Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 207. Bromberg, Dienstag den 9. September 1930. 54. Jahrg.

Der legale Weg.

Ein neuer Aufzug im Spiele mit dem Sejm? Unschlüssigkeit im Sanacjalager.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die jetzige Pilsudski-Regierung hat sich in den bisherigen grundsätzlichen Staatsakten, die sie dem Präsidenten der Republik vorzunehmen vorschlug, genau an den Buchstaben und den Geist der Verfassung gehalten, die noch kurz vorher vom Chef der Regierung so arg geschmäht worden war. Zugleich mit der Parlamentsauflösung erfolgte die Ausschreibung der Neuwahlen, die auf Grund der geltenden Wahlordnung in dem von der Verfassung vorgesehenen Zeitraum stattfinden werden. Dieses Beharren auf dem legalen Wege trotz allem, womit man im Lager der Sanierung, wie auch in den Oppositionskreisen rechnete, übt, wie die Dinge in Polen nun einmal liegen, keine beruhigende und klärende Wirkung aus. Es steigert vielmehr die allgemeine Desorientierung über die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung.

Die Opposition ist darauf gefaßt, daß die Regierung, die sich offenbar nicht dazu entschließen kann, den Weg des Staatsstreichs zu betreten, das genügsam bekannte Spiel: das Parlamentsbestehen und es doch niemals zur Arbeit kommen zu lassen, fortsetzen werde. Dieses Spiel kann mit Leichtigkeit bis zum Herbst 1931 getrieben werden. Das vom Sejm beschlossene Budget reicht bis zum 31. März 1931. Die Session, zu der der neue Sejm am 2. Dezember zusammentreten soll, wird eine außerordentliche sein. Diese Session kann jederzeit, wenn es die Regierung für richtig erachtet, vertagt oder geschlossen werden. Das Spiel mit dem Sejm wird für die Regierung wahrscheinlich eine Notwendigkeit sein, sobald das Regierungslager im künftigen Sejm nicht in beträchtlich stärkerer Zahl als bisher vertreten sein wird. Bei legalen und freien Wahlen scheint ein derartiger Erfolg des Regierungslagers ganz unmöglich zu sein; er ist sogar dann wenig wahrscheinlich, wenn ein gewisses, normales Maß den Wahlmißbräuchen, mit denen man sich im Jahre 1928 vertraut gemacht hatte, durch neu zu erfindende Wahlkampftricks und Gewaltmittel ergänzt werden sollte. Die Stimmung in den Massen gestattet den Sanierungspolitikern keine Illusionen. Besonders die Rechtskreise der Sanacja, deren publizistischen Ausdruck der Krakauer „Czas“ und das Wilnaer „Słowo“ bilden, verfehlen nicht ihre Enttäuschung über den von der Regierung eingeschlagenen Weg (der Ausschreibung von Wahlen ohne vorherige Durchsetzung einer neuen Wahlordnung) und sprechen deutlich ihre düsteren Vorahnungen aus.

Der „Czas“, dessen Artikel wir bereits in unserer Sonntag-Ausgabe wiedergegeben haben, ist der Meinung, daß aus den Wahlen ein zur positiven Verfassungsarbeit, zur Verteidigung des Staatsinteresses unfähiger Sejm hervorgehen werde, und gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß sich die Reform der Staatsverfassung im künftigen Sejm nicht werde durchführen lassen. Auch in anderen Sanierungsmilieus geht man mit düsteren Gedanken um und versteht nicht recht, worauf die Regierung abzielt. Unklare Situationen sind der Nährboden von Gerüchten und Mutmaßungen, die zuweilen ans Phantastische streifen. Manche Leute versichern, daß staatsstreichartige Überraschungen nicht lange auf sich warten lassen werden, andere wieder weisen darauf hin, daß es ihrer gar nicht bedarf, da die Regierung doch die Möglichkeit habe, „rumänische Wahlen“ durchzuführen und die Anwendung von staatsrechtlichen „Finessen“ für später aufzuschieben.

Bei allen diesen sich kreuzenden Mutmaßungen beruft man sich gern auf Äußerungen, die wohl unterrichtete Personen aus der Umgebung der maßgebenden Faktoren getan haben sollen. Manche Informationen haben schon eine Rundreise durch die Auslandspresse gemacht. So hat der Warschauer Korrespondent der Moskauer „Izwiestija“, seinem Blatte folgendes gemeldet:

In gewissen Kreisen wird behauptet, daß die Regierung versuchen werde „rumänische Wahlen“ durchzuführen, daß sie sich bestreben werde, ohne formell die bestehenden Rechtsvorschriften zu ändern, eine Mehrheit zu erlangen. Diese Perspektive sei jedoch wenig wahrscheinlich, da es auch bei dem außergewöhnlichsten administrativen Drucke unmöglich ist, in Anbetracht der im Lande herrschenden Stimmungen eine der Regierung ergebene Mehrheit zusammenzuleimen. Im Gegensatz dazu werde ein anderer Plan in Vorschlag gebracht, der angeblich hervorragende Befürworter in der nächsten Umgebung Pilsudskis haben soll. Diese Kreise rechnen damit, daß bei freien Wahlen das revolutionäre Lager in Polen einen großen Sieg davontragen werde. Die Anwesenheit von 50—70 Abgeordneten eines Arbeiter- und Bauernblocks im Sejm (gemeint ist ein kommunistischer Block. D. R.), die auf Kosten der PPS. und der Bauernparteien aus den Wahlen hervorgehen würden, müßte der Opposition auf der Rechten und Linken einen vernichtenden Schlag versetzen. Dann würden sowohl die bürgerlichen oppositionellen Elemente auf der Rechten als auch die Linksopposition mit der PPS. an der Spitze, erschreckt durch das im Sejmspiegel erscheinende Gespenst, leicht zu den erniedrigendsten Kompromissen mit der Regierung bereit sein, und der Marschall werde als „Mann der Vorsehung“ wiederum alle „staatlichen“ Elemente um sich sammeln. In informierten Kreisen behauptet man, daß dieser Gesichtspunkt im letzten Augenblick gesiegt und daß man sich im Zusammenhange damit entschlossen habe, den Sejm schleunigst aufzulösen und Wahlen durchzuführen.

Diese witzige Konstruktion des „Izwiestija“-Korrespondenten stützt sich auf ein gleich nach der Parlamentsauflösung in Umlauf gesetztes, jetzt aber bereits verstummtes Gerücht, daß die maßgebenden Faktoren gesonnen seien, diesmal die kommunistische Listen nicht zu unterdrücken und der Beteiligung der Kommunisten am Wahlkampfe einigen Spielraum einzuräumen. Es ist indessen schwerlich anzunehmen, daß die Regierung diesem sehr gewagten Mittel, das wohl die PPS. stark zu schädigen imstande wäre, doch auch der Sanacja nicht zum Heile ausschlagen müßte, Zuflucht nehmen könnte. Dem Sanierungslager bleibt nichts anderes übrig, als die nötigen Vorbereitungen ein Hinblick auf die Situationen zu treffen, welche die höchstwahrscheinliche „rumänische“ Färbung der Wahlen zeitigen wird.

Es heißt, daß die Sanierungsgruppen über die Phase der einleitenden Beratungen noch nicht hinausgekommen seien und daß noch nicht entschieden sei, ob eine gemeinsame Liste des ganzen Sanacjalagers aufgestellt oder je nach der Lage der Dinge in den einzelnen Wahlkreisen, der Wahlkampf mittels lokaler Listen unter dem Deckmantel von Berufs- und Wirtschaftsinteressen ausgefochten werden soll. Die leitenden Kreise des Sanierungslagers halten es für angezeigt, die endgültige Entscheidung erst nach dem 14. September zu treffen, nachdem auf Grund der auf diesen Tag anberaumten Manifestationen der Zentrolinken eine ungefähre Abschätzung des Einflusses der Opposition möglich geworden ist. Neben anderen, nicht entschiedenen Fragen wird von den Leitern der Sanacja-kampagne noch erwogen, wer als Spitzenkandidat auf die Staatsliste zu setzen sei. Von der Idee, den Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski um die Erlaubnis zu bitten, ihn als Spitzenkandidaten aufstellen zu dürfen, hat man Abstand genommen; es bliebe nun übrig, dem Obersten Sławek diesen Platz einzuräumen. Doch auch in den eifrigsten Sanierungszirkeln schreibt man diesem Namen keine allzugroße Anziehungskraft zu.

Hinter den Kulissen der Sanacia wird schon erbittert um die Mandate gerungen. Über die Auswahl der Kandidaten für die Listen entscheidet souverän ein enges Komitee, das aus den Herren Sławek, Switalski, Holówko und dem Fürsten Radziwiłł besteht. Ihre Autorität wird von allen Seiten, die Grund zur Unzufriedenheit haben, stark angefochten. So hat die „Arbeitsvereinigung von Stadt und Land“ ein besonderes Zentralwahlbureau und besondere Kreiswahlkomitees zu bilden begonnen.

Wie aus eingeweihten Kreisen verlautet, haben die Kommandanten der Wahlkampagne der Sanacja aus den einzelnen Gebieten Polens, wo sie durch Vertrauenspersonen Erkundigungen einziehen ließen, keine guten Nachrichten erhalten. General Dreszer, dem die Leitung der Wahlaktion im Posenschen anvertraut ist und der die dortigen Großgrundbesitzer unter dem Vorwande der Teilnahme an Jagden besucht hatte, um die Stimmung zu studieren und zu beeinflussen, soll keine erfreulichen Nachrichten nach Warschau übermittelt haben. Er hat es auch abgelehnt, in diesem Teilgebiete zu kandidieren. Auch die Bemühungen Holówkos, die Juden der Ostgebiete und die Weißrussen für ein Zusammengehen mit der Sanierung zu interessieren, haben bisher keinen greifbaren Erfolg gehabt.

In der Zentrolinken geht es ebenfalls nicht ganz reibungslos zu. Das Politische Komitee der Zentrolinken arbeitet noch immer an der Festlegung der Grundsätze, auf die sich der Wahlblock der polnischen Parteien der Mitte und der Linken stützen soll. Besondere Schwierigkeiten verursachen diejenigen Bestimmungen, die es den Christlichen Demokraten erschweren, dem Wahlblock der Zentrolinken beizutreten. Sollte es zu einer Einigung nicht kommen, würde die Christliche Demokratie gesondert in den Wahlkampf ziehen. Allgemein wird aber angenommen, daß die Anhänger des Zusammengehens mit der Zentrolinken, die Abgeordneten Chaciński und Bittner, sowie der Geistliche Gąsiorowski, die über eine Mehrheit im Parteipräsidium verfügen, ungeachtet des Widerstandes einiger einflußreicher Chadeken aus Galizien und Pommerellen, den Anschluß der Partei an den Wahlblock der Zentrolinken durchsetzen werden.

Der Demonstrationssonntag

Ruhiger Verlauf in Netzegau und Pommerellen.

Bromberg.

Bromberg, 8. September.

Die für den gestrigen Sonntag hier organisierte Kundgebung gegen die Treviranus-Rede fand unter der Beteiligung von kaum einem Fünftel der angesagten Teilnehmerzahl statt. Nicht 25 000, sondern allerhöchstens 4 bis 5000 Personen waren erschienen, zum großen Teil in Vereinen organisierte Staats- und Kommunalbeamte. Das Gros der Bürgerschaft unserer Stadt hat sich an der Kundgebung wenig beteiligt, trotzdem schon seit dem frühen Morgen und auch während des Gottesdienstes — in dem das Meßopfer im Namen desjenigen dargebracht wird, der die Nächstenliebe predigt — Lastautos mit aufreizenden Transparenten wie „Wir fordern Ermland und Masuren“ usw. durch die Straßen Brombergs fuhren, angefüllt zum größten Teil mit uniformierten Jugendlichen. Um 12 Uhr marschierten auf dem Friedrichsplatz die einzelnen Beamtenverbände mit Kapellen auf und die Marschmusik hatte eine Anzahl Schaulustiger mit herangezogen . . .

Hauptredner war der Chefredakteur Teska vom „Dziennik Bydgoski“. In seiner Ansprache ging er von der Treviranus-Rede aus und wies darauf hin, daß eine Revision der deutschen Ostgrenzen gemäß Art. 19 des Friedensvertrages nur dann stattfinden könne, wenn dieses eine dringende Notwendigkeit wäre. Eine solche dringende Notwendigkeit besteht aber nicht und würde niemals bestehen. Die Deutschen bemühen sich, der Welt klar zu machen, daß ihnen durch die Fortnahme Pommerellens ein Unrecht geschehen sei. Diese Behauptung entspräche aber der Klage eines Diebes, dem man gestohlenes Eigentum wieder weggenommen hat. Niemals würde auch nur ein Pole sich dazu bereit erklären, über Pommerellen zu verhandeln und jeder Versuch einer Rückerlangung Pommerellens durch die Deutschen würde Ströme von Blut entfesseln.

An dieser Stelle ereignete sich ein

peinlicher Zwischenfall.

Direkt unter dem Balkon, von dem aus Chefredakteur Teska sprach, stand ein polnischer Kriegsinvalide auf und rief mit lauter Stimme in die Menge hinein: „Ihr könnt immer nur reden, gebt lieber den Kriegsinvaliden ihr Geld!“ Als man ihn am Weiterreden verhindern wollte, rief er noch einmal: „Warum darf man denn nicht die Wahrheit sagen?“ Der Invalide wurde sodann von einigen Sokols mit Fäusten mißhandelt und aus der Menge herausgestoßen, Hunderte von Zuschauern lösten sich aus der Menge los und strömten ihm aus Neugier nach. Dann stand noch ein zweiter polnischer Kriegsinvalide auf und wollte zu reden anfangen, **wurde aber gleich niedergestoßen.**

Während dieses Vorfalles hatte der Hauptredner seine Ansprache unterbrechen müssen. Danach fuhr er aber fort und stellte fest, daß die deutsche Bevölkerung dieses Gebiet zu 60 Prozent verlassen habe. 800 000 Deutsche sind ausgewandert, ohne daß irgend ein Mensch in Polen sie dazu gezwungen hätte (! D. Red.), man hätte lediglich (! D. Red.) die Bestimmungen des Versailler Vertrages auf sie angewandt. Diese große Zahl beweist, nach Ansicht des Redners, daß das deutsche Element hier künstlich dem Lande aufgepfropft war. (Das dürfte auch nicht annähernd so der Fall sein, wie es gegenwärtig bei Kongreßpolen und Galiziern im ehem. preußischen Teilgebiet der Fall ist. D. Red.) Niemand unterdrückt oder verfolgt die Deutschen in Polen, sie genießen hier alle Freiheiten (Davon können wir Deutsche in Polen ein anderes Lied singen, Herr Teska! Im übrigen haben Sie wohl den erst vor wenigen Tagen in Lodz auf das Deutsche Konsulat und die Redaktion der deutsch-sozialistischen „Volksstimme“ unternommenen Sturm schon vergessen!? D. Red.), hingegen besäßen die Polen in Deutschland keinerlei Rechte und würden verfolgt und mißhandelt. (Siehe das preußische Minderheitengesetz, das der polnischen Minderheit in Deutschland Freiheiten gibt, wie sie uns nur in unseren schönsten Träumen vorgaukeln. D. Red.)

Nach der ohne Beifall verhallten Rede des Chefredakteurs Teska sprach noch der ehemalige Sejmabgeordnete Faustyniak und der sozialistische Stadtverordnete Lenkowski. Der letztere behauptete, im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei erklären zu können, daß auch die polnischen Sozialisten bereit sind, die Grenzen Polens zu verteidigen (bekanntlich nennen gerade die Polen die deutschen Sozialisten mit Vorliebe Verräter, weil die deutschen Sozialdemokraten 1914 mit in die Reihen zur Verteidigung des Daseins ihres Vaterlandes traten. D. Red.) Auch diese Reden wurden ohne Beifallsbezeugungen aufgenommen, ebenso wurde kein Lied gesungen.

Vom Friedrichsplatz aus zog man unter Vorantritt des Eisenbahner-Orchesters zum Grabmal des Unbekannten Aufständischen, wo man einen Kranz niederlegte und eine Resolution verlas, die den Willen zur Verteidigung der Grenzen zum Ausdruck brachte. Der Zug bewegte sich dann durch die Kaiser-, Wilhelm-, Danziger- und Bismarckstraße bis zum Sienkiewicz-Denkmal auf dem Bülowplatz, wo Redakteur Fiedler von der „Gazeta Bydgoska“ noch eine Ansprache hielt. Mit der Absingung des „Rota“-Haßgesanges schloß die Kundgebung.

Die Stadt zeigte keinen Flaggenschmuck, zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Graudenz.

Graudenz, 8. September.

Die am gestrigen Sonntag veranstaltete Protestversammlung gegen die Treviranus-Rede war in der Hauptsache von den Vereinen und Organisationen, die ja stets zu solchen Gelegenheiten erscheinen, besucht. Auch eine Reihe schaulustiger Bürger war erschienen, jedoch keineswegs in einer Zahl, welche die stets bei nationalen Veranstaltungen Anwesenden wesentlich überschreitet. Vier Redner waren diesmal aufgeboten, die in ihren Ansprachen die angeblich „kriegerischen" Absichten der Deutschen auf Pommerellen in kräftigen Ausdrücken beleuchteten und behaupteten, die Polen seien gewillt, alle derartigen Versuche zurückzuweisen. Nach außen hin kam dies noch besonders zum Ausdruck in einer Art eidlicher Bezeugung, die von den Versammelten auf Aufforderung des dritten Redners geleistet wurde, und in dem Absingen des unvermeidlichen „Rota"-Haßgesanges. Die übliche Resolution bildete den Schluß der Kundgebung, die einen durchaus ruhigen Verlauf nahm.

*

Chauvinismus in Posen.

Posen, 8. September. Auf Veranlassung des Westmarkenvereins fand auch in Posen am gestrigen Sonntag eine groß angelegte politische Kundgebung „gegen die Gelüste der Deutschen auf die Unversehrtheit der polnischen Grenzen" statt. Nach Angaben der Polnischen Amtlichen Telegraphen-Agentur strömten auf Mittag gegen 12 Uhr aus dem Wilhelmsplatz etwa 30 000 Personen, in Verbänden organisiert, mit Kapellen und Standarten zusammen. Auf dem Balkon des alten Theaters nahmen die Vertreter der Behörden, mit dem Posener Wojewoden Raczyński an der Spitze, sowie in- und ausländische Pressevertreter aus Warschau Platz. Es wurden Reden gehalten von dem ehemaligen Schulkurator Bernard Chrzanowski, dem ehemaligen Senator Seyda, dem ehemaligen Abgeordneten Herz, und dem ehemaligen Abgeordneten Surzynski. Die Reden wurden mehrfach von dem Publikum durch Beifallskundgebungen und Zurufe unterbrochen, auch wurde der Rota-Haßgesang und die Nationalhymne gesungen. Vom Wilhelmsplatz aus setzte sich der Zug mit den Mitgliedern des Okazistenvorstandes an der Spitze, nach der Kaiserpfalz hin in Bewegung. Dort wurde dem Wojewoden eine Entschließung ausgehändigt. Vor der Universität löste sich der Zug in Ruhe auf.

Die Resolution

hat folgenden Wortlaut:

„Die am 7. September auf dem Wilhelmsplatz versammelten Bürger der Stadt Posen stellen in Beantwortung der provokatorischen Rede des deutschen Ministers Treviranus — die der krasse Ausdruck der hinterlistigen Habgier des Deutschen auf urpolnische Erde ist — fest, daß alle Forderungen auf Revision unserer Grenzen auf den entschlossenen Widerstand des ganzen polnischen Volkes treffen, das die Unversehrtheit seiner Grenzen bis zum letzten Tropfen Blut verteidigen wird. Wir fordern von der Regierung energischste Interventionen beim Völkerbund in der Angelegenheit der provokatorischen Forderungen der Vertreter des deutschen Reiches. **Wir fordern die Ausweisung von Ausländern deutscher Nationalität aus den Grenzen Polens, die auf dem Gebiet Westpolens beschäftigt sind, sowie der Optanten, ferner die Wiederherstellung des Wiederkaufsrechtes bei den deutschen Ansiedlern, die ein sichtbares Überbleibsel der deutschen Kolonisation sind. Wir fordern die Anwendung des Agrarreformgesetzes gegenüber dem deutschen Besitz in voller Schärfe, um so die geraubte Erde wieder in polnische Hand zurückzugeben. In Anbetracht der aggressiven Politik Deutschlands gegenüber Polen fordern wir die Staatsbehörden auf, den Liquidationsvertrag vom 31. Oktober 1929 nicht zu ratifizieren, und zwar in Anbetracht der Aussiedlungspolitik von Regierung und Volksgemeinschaft in Deutschland gegenüber der polnischen Minderheit in Deutschland.**

Wir fordern die enge Beschränkung der Freiheiten und Rechte der deutschen Minderheit in Polen sowohl auf dem Gebiete der Schule wie auch der Wirtschaft und Politik in Grenzen, wie sie im Minderheitenvertrag gefordert werden. Wir fordern die Liquidierung von deutschen Organisationen mit staatsfeindlichem Charakter im Inlande, fordern die Entziehung des Postdebits solchen ausländischen deutschen Zeitungen, die eine Revision der polnischen Grenzen fordern und rufen die Volksgemeinschaft zum rücksichtslosen Boykott der deutschen Presse auf. Um den Inlandsmarkt vor dem Überfluten durch Artikel deutscher Herkunft zu schützen und so die Produktion des Inlandes zu vergrößern, rufen wir die ganze Volksgemeinschaft zum Boykott von Waren deutscher Herkunft auf. Wir rufen sie ferner auf, den Organisationen positive moralische und materielle Unterstützung angedeihen zu lassen, die die Vorbereitung des Schutzes der Grenzen vor feindlichen Gelüsten zum Ziele haben."

*

Wären wir Irredentisten und Feinde des Polnischen Staates — was wir nicht sind — so würden wir der Posener Resolution, die wahrhaftig ein Muster unpolitischer Verblendung ist, begeistert zustimmen. Wir können uns vorstellen, daß sie als beste Begründung der gegnerischen Korridoransprüche Verwendung finden. Wer politisch zu denken versteht, wird dieser Kritik **wahrscheinlich** auch auf polnischer Seite beistimmen, **und wir** brauchen deshalb diese Resolution nicht im einzelnen zu zerpflücken. Nur einige besonders faustdicke Lügen sollen niedriger gehängt werden:

Die Ansiedler haben keine polnische Erde geraubt. Es ist nachgerade genugsam bekannt, daß nur vier polnische Güter enteignet wurden, während die Polen mehr als das Tausendfache davon an deutschem Besitz durch ihre „patriotische" Enteignungspolitik gewaltsam und gegen weit geringere Entschädigung an sich brachten.

Eine Aussiedelung der polnischen Minderheit in Deutschland hat es niemals gegeben. Dagegen wurden aus Polen 800 000 Deutsche verdrängt.

Staatsfeindliche Organisationen der deutschen Minderheit hat man seit zehn Jahren mit der Laterne gesucht und trotz vieler Prozesse nicht finden können. Man wird sich in dieser Hinsicht auch weiter mit negativen Erfolgen begnügen müssen.

Die Verschärfung des deutsch-polnischen Handelskonflikts würde die polnische Wirtschaft noch bankerotter machen, als sie es schon heute ist.

Die Kündigung des Liquidationsvertrages brächte Polen um den von Herrn Zaleski selbst anerkannten außerordentlichen Gewinn, den es aus diesem Vertrag gezogen hat.

Nur in einem Punkte stimmen wir voll und ganz der Posener Resolution bei. Auch wir wollen, daß man endlich in Polen den Minderheitenschutz-Vertrag achtet. Daß wir davon noch meilenweit entfernt sind, beweist die Völkerwanderung der Deutschen aus Polen und ihre Massenenteignung, die in der neueren Geschichte nur noch in Rußland ihresgleichen findet.

Ostrowo.

n. Ostrowo, 8. September.

Wie in vielen anderen Städten Polens so fand auch in unserem sonst so ruhigen Städtchen eine Protestversammlung gegen die Rede des deutschen Ministers Treviranus statt. Den Auftakt dazu gab eine Vorversammlung am Donnerstag, dem 4. d. M., in der Stadthalle. Nach etwa zweistündigen deutschbetzerischen Reden, in der u. a. als Redner Rechtsanwalt **Dr. Scheib**-Koschmin, Redakteur **Fengler**-Posen und Abgeordneter **Hoffmann** (Nationale Arbeiterpartei) auftraten, wurde eine Kundgebung auf dem Ring anberaumt. Nur wenig über tausend Personen hatten sich gestern zur festgesetzten Zeit auf dem Ring eingefunden. Der Vorsitzende des Westmarkenvereins, Apothekenbesitzer Mierzejewski, betrat das Rednerpult und führte in seiner Protestrede die Gefahren der „deutschen Gelüste" aus. Er gedachte der unerlösten Brüder jenseits der Grenze (Ermländert, Masuren, Oppeln) und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die **germanisierten Kaschuben** wieder in den Mutterschoß zurückfanden. Als nächster Redner kam der Ziegeleibesitzer Lasota zur Sprache. Eine Resolution von über zwei Seiten wurde verlesen, die 15 Punkte aufwies und hauptsächlich provokatorischen Charakter gegen die in Polen ansässige deutsche Minderheit enthielt. Einige wichtige Entschlüsse fordern: Rücksichtslose Ausweisung der deutschen Reichsangehörigen und Optanten, eine weitere Einschränkung des deutschen Schulwesens, weitere Liquidierung deutschen Grundbesitzes, Verweigerung von Auflassungen an ländliche Besitzer, Nichtzulassung von Deutschen zum Kauf von Grundstücken, die bei Ausführung des Agrarreformgesetzes neu gebildet wurden, schärfere polizeiliche Beobachtung der deutschen politischen Vereinigungen, Boykott deutscher Waren und Zeitungen, den reichsdeutschen Zeitungen, die sich für die Revision der Ostgrenzen einsetzen, soll das Erscheinen in Polen verboten werden usw.

Neues Pilsudski-Interview.

Der polnische Ministerpräsident Marschall Pilsudski hat in einem neuen Interview, das wiederum dem früheren Postminister Miedzyński erteilt wurde, den Katalog der Schimpfworte gegen den früheren Sejm und seine Abgeordneten um einige neue Ausdrücke vermehrt. Wir können aus Mangel an Zeit und Raum diese Kundgebung des höchsten Beamten der Republik erst morgen unseren Lesern unterbretten.

„Alice im Wunderland".

Lord d'Abernon über die Polen.

Der dritte und letzte Band der Erinnerungen des früheren englischen Botschafters in Berlin, Lord d'Abernon, ist soeben in London erschienen. Das Buch beschäftigt sich eingehend mit der Locarno-Politik und gibt eine genaue Beschreibung der Sitzung Stresemanns bei dem bekannten englischen Maler Augustus John, bei der Lord d'Abernon dem Außenminister sein Programm entwickelte. Über die Ansprüche Polens auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat äußert sich der Verfasser wie folgt: „Behaupten zu wollen, daß ein dauernder Streit mit einer Großmacht (Deutschland) ein Land zu einem Sitz im Rat berechtigt, klingt wie eine Geschichte aus „Alice im Wunderland". Wenn man diesem Grundsatz huldigt, dann werden in Zukunft die Katzen die Frauen der Herzöge kratzen, um an ihren Tee-Empfängen zugelassen zu werden."

Man kann sich kaum eine unfreundlichere Bemerkung über Polen vorstellen. Wir nehmen nur deshalb von ihr Notiz, um im Anschluß daran festzustellen, daß Lord d' Abernon ein englischer Diplomat und kein deutscher Minister ist und daß man in Deutschland ähnliche Kritiken an Polen niemals zu hören bekam." Daß aber Lord d'Abernon von der sogenannten „Deutschen Propaganda" gekauft worden wäre, wird selbst der „Kurjer Poznański" nicht behaupten.

„Alice im Wunderland" ist uns übrigens ein unbekanntes Mädchen.

Nachklänge von Oppeln.

Aus Oppeln wird gemeldet:

Die Berufung in dem großen Prozeß wegen Störung einer polnischen Theatervorstellung ist nunmehr von sämtlichen Beteiligten zurückgezogen worden, so daß eine Berufungsverhandlung nicht mehr stattfindet. Das am 12. Oktober vorigen Jahres verkündete Urteil lautete gegen einen Angeklagten auf acht Monate, gegen zwei Angeklagte auf je sechs Monate, gegen zwei weitere auf je vier Monate und gegen einen Angeklagten auf drei Monate Gefängnis. Ein Angeklagter wurde zu 105 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwei jugendliche Angeklagte erhielten eine Verwarnung. Die übrigen 11 Angeklagten wurden freigesprochen. Dieses Urteil ist nun rechtskräftig geworden.

In Oppeln wurde einmal mit Stinkbomben eine polnische Vorstellung gestört. Die Tat wurde allgemein auf deutscher Seite verurteilt und streng gesühnt.

Im polnisch gewordenen Teil Schlesiens hat es vielmals Terrorakte gegenüber Angehörigen der deutschen Minderheit, darunter eine ganze Reihe von richtigen Bombenattentaten gegeben. Wann finden diese Untaten ihren Richter?

*

Ukrainische Klagen auf dem Minderheiten-Kongreß.

Genf, 6. September. (PAT) Im Minderheiten-Kongreß wurde gestern die Diskussion über das Memorial Briands fortgesetzt. An der Debatte nahm auch der aus Polen eingetroffene **Redakteur der ukrainischen** Zeitung „Dilo" Mydryn als Vertreter der ukrainischen Minderheiten-Organisation in Polen teil. In einer gestern gehaltenen Rede unterzog er Briands Memorial einer scharfen Kritik. Das ukrainische Volk sei auf Grund der letzten Traktate entgegen seinem Willen einigen Staaten einverleibt worden. Mydryn macht Briand den Vorwurf, daß er in dem Projekt seiner neuen Organisation Europas das Schicksal eines Volkes gar nicht berücksichtigt habe, das sich nicht habe aussprechen und über sein Schicksal nicht habe entscheiden können. In demselben Sinne ist die Entschließung gehalten, die Mydryn dem Präsidenten des Kongresses vorgelegt hat.

Revolution in Argentinien.

Präsident Irigoyen tritt zurück.

Buenos Aires, 6. September. Nachdem der Führer des aufständischen Militärs, General Uriburi, drahtlich an den greisen Präsidenten Irigoyen ein Ultimatum gerichtet hatte, des Inhalts, falls der Präsident nicht sofort endgültig zurücktrete, würde er den Regierungspalast beschießen lassen, hatte sich nach langem Zaudern auch die im Hafen liegende Flotte der gegen Irigoyen gerichteten Bewegung der Armee angeschlossen.

Daraufhin ist Irigoyen endgültig zugunsten des Vizepräsidenten Martinez zurückgetreten. In Buenos Aires herrscht höchste Erregung. Es ist bereits zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Im Lager von Campo de Mayo wurde Oberstleutnant Torres von seinen Kameraden erschossen, da er sich weigerte, sich der Bewegung anzuschließen.

Die Newyorker Blätter bringen den Rücktritt des argentinischen Präsidenten Irigoyen in großer Aufmachung, bemerken jedoch, daß die Lage in Argentinien noch ungeklärt sei, und daß es einigermaßen zweifelhaft scheine, ob der Einfluß Irigoyens durch seinen Rücktritt tatsächlich und endgültig beseitigt sei.

In einer Würdigung der Politik Irigoyens, auf die wir selbst bereits näher eingegangen sind, schreibt das „Berl. Tagebl." u. a.: „In Deutschland, das so überaus lebhafte Beziehungen mit der wirtschaftlich bedeutendsten der südamerikanischen Republiken unterhält, wird man immer dessen eingedenk bleiben, daß Hipólito Irigoyen es gewesen ist, dessen kluge Voraussicht und staatsmännische Kraft — zum Nutzen beider Länder — im Weltkriege die argentinische Neutralität zu bewahren verstanden hat.

Gandhi gibt nicht nach.

Aus der jetzt veröffentlichten Korrespondenz zwischen dem Vizekönig und den gefangenen Führern der indischen Nationalisten geht klar hervor, daß die Nationalisten unverändert auf ihren Forderungen bestehen. Sie verlangen erstens das Recht, aus dem Britischen Reiche auszutreten. Zweitens eine vollständig nationale Regierung für Indien, die für Volk und Regierung verantwortlich ist, sowie die Kontrolle über die Landesverteidigung und sämtliche Finanzen besitzt. Drittens fordern sie, daß ein gemischtes Gericht mit den britischen Ansprüchen und Konzessionen, darunter auch mit der Staatsschuld Indiens befaßt werde. Viertens sollen alle politischen Gefangenen, die keine Verbrechen begangen haben, unverzüglich in Freiheit gesetzt und ihnen sämtliches konfiszziertes Eigentum und die Geldstrafen, die sie erlegen mußten, zurückerstattet werden.

Republik Polen.

Abberufung der Wojewoden vom Urlaub.

Warschau, 3. September. Im Zusammenhange mit der Ausschreibung der Neuwahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften hat der Innenminister sämtliche Wojewoden von ihrem Erholungsurlaub abberufen.

Aus anderen Ländern.

Vier Todesurteile an slowenischen Irredentisten in Italien vollstreckt.

In später Abendstunde hat das politische Sondergericht in Triest am Freitag sein Urteil gefällt. Im wesentlichen hält es sich an die Vorschläge des Generalstaatsanwalts, hat aber eines von den fünf beantragten Todesurteilen in dreißigjährige Kerkerhaft umgewandelt. Zwei Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Die Hinrichtung der vier zum Tode Verurteilten wurde am Sonnabend früh 6 Uhr in der Nähe von Triest vollzogen, und zwar, wie es das italienische Gesetz vorschreibt, wurden sie von rückwärts erschossen. Fünf Todesurteile hatte der Generalstaatsanwalt beantragt und für die 13 Nebenfiguren des Prozesses Kerkerstrafen bis zu 25 Jahren.

Unruhen in Smyrna.

In Smyrna fanden am Donnerstag bei der Ankunft des Gründers der neuen Oppositionspartei Fethi-Bey ernste Straßenkrawalle zwischen den Anhängern Fethis und der Polizei statt, die die Beflaggung der Häuser und Straßen verhindern sollte. Nach den Berichten der türkischen Blätter warf die erbitterte Menge drei Polizisten ins Meer. Die Polizei nahm dreihundert Verhaftungen vor.

Die Organe der Ismetpartei warfen den einheimischen Angestellten des französischen Konsulats vor, bei der Organisierung der Kundgebungen zugunsten Fethis mitgewirkt zu haben.

Die Kundgebungen sind dadurch zu erklären, daß die Hafenständte Stambul und Smyrna am schwersten unter der nationalen Wirtschaftspolitik Ismets leiden und deshalb jetzt alles Heil von Fethi erwarten. Die oppositionellen Elemente beider Städte stellen jedoch — wie der Korrespondent der „Voss. Ztg." zu melden weiß — eine schwache Minderheit gegenüber der Menge der anatolischen Bauern dar, die sämtlich hinter Ismet stehen. Die Kundgebungen in Smyrna ändern nichts an der Tatsache, daß Fethi niemals imstande sein wird, Ismet Pascha zu stürzen.

Pommerellen.

8. September.

Sensationelle Verhaftungen.

Bekanntlich ist vor einigen Wochen die hiesige polnische Ansiedlungs- und Parzellierungsbank, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia), in Zahlungschwierigkeiten geraten und hat bei Gericht die Gewährung von Zahlungsaufschub nachgesucht. Während bald darauf von seiten des Vorstandes der Bank im „Gon. Nadw." erklärt wurde, daß die Stockung in der Zahlungsfähigkeit für die Einlagen usw. keine besonderen Nachteile im Gefolge haben würde, wenn Ruhe und Vertrauen aufrechterhalten bliebe, und ferner in dieser Verlautbarung die Schuld an den Schwierigkeiten der Bank der angeblich ihr gegenüber ungünstig gestimmten Wojewodschaftsbehörde bezw. deren Verhalten in Kreditangelegenheiten zugeschoben wurde, so ist jetzt ein Ereignis eingetreten, das gerade nicht geeignet erscheint, die Zuversicht der Interessenten gegenüber diesem Bankinstitut, für das s. Zt. in einem hiesigen Blatte in geradezu auffallend großem Maße die Reklametrommel gerührt und Sparer zur Anlage ihrer Gelder daselbst aufgefordert wurden, zu festigen. Am Sonnabend vormittag sind nämlich auf Anordnung des Staatsanwalts vier Personen, teils früher, teils jetzt noch bei dieser Bank beruflich oder ehrenamtlich tätig, verhaftet worden, und zwar der frühere Direktor Szymkat, jetzt Direktor der Bank Ludowy in Lessen (Lasin), das frühere Mitglied des Aufsichtsrats, Wasilewski, der ehemalige Buchhalter Mlynarski und der Bankbeamte Kulczyk. Mitteilungen über die eigentlichen Ursachen der Festnahme der Genannten wurden behördlicherseits zwar bisher noch nicht erteilt; indessen genügt ja die Tatsache der Arretierung an sich, um zu wissen, daß in der Geschäftsführung der Ansiedlungs- und Parzellierungsbank oder in deren Beaufsichtigung Erhebliches nicht in Ordnung sein kann. Die nähere Aufklärung des Falles wird ja nicht lange auf sich warten lassen.

× **Wahlvorbereitungen im Landkreise Graudenz.** Im letzten amtlichen Kreisblatt (Orędownik Powiatowy) gibt der Starost den amtlichen Wahlkalender, die Abstimmungsbezirke sowie die Wahllokale und die Lokale der Bezirkswahlkommissionen bekannt. Der Landkreis Graudenz ist danach in 32 Abstimmungsbezirke mit insgesamt 148 Ortschaften, Förstereien usw. eingeteilt worden. Durch einen am Donnerstag, dem 11. September, 10.45 Uhr, im Sitzungssaale des Kreishauses stattfindenden Kreistag erfolgt die Wahl von zwei Mitgliedern der Kreiswahlkommission sowie von zwei Stellvertretern derselben. Außerdem wird der Kreistag noch das Statut für die Kreistags-Bildungs- und Kulturkommission beschließen. *

× **Schwere Unfälle.** Bei dem am gestrigen Sonntag auf der Ringchaussee bei Mockrau (Mokro) stattgefundenen Motorradrennen stieß einem Mitgliede des Graudenzer Motorradklubs, und zwar dem als hervorragend tüchtig bekannten und oftmals siegagekrönten jungen deutschen Fahrer Rolf Poschadel das Mißgeschick zu, mit seinem Motorrad infolge Kollision mit einem Chausseebaum zu stürzen. Der Fahrer wurde vom Rade geworfen und aufs Feld geschleudert, wobei er Verletzungen erlitt, die seine sofortige Überführung mit dem herbeizitierten Krankenauto ins Spital notwendig machten. Über die Art und Schwere der Verletzungen war bis zum Abend nichts Sicheres zu erfahren. Das Befinden des Verletzten, dessen Unfall allgemeines Bedauern erregt, gibt vorläufig zu ernstesten Bedenken keinen Anlaß. — Ein mit dem Rennen mittelbar zusammenhängendes bedauerliches Unglück ereignete sich nachmittags gegen 2 Uhr in der Lindenstraße (Lipowa). Dort wollte das 7jährige Töchterchen Ursula des Finanzbeamten Krogulski, Blücherstraße (Kilińskiego) 8, die erstgenannte Straße überschreiten, um in die Blücherstraße zu gelangen. Dabei geriet es unter die Räder eines Besucher zum Rennen bringenden Lastautos, wurde überfahren und an Kopf sowie Beinen derart schwer verletzt, daß es auf dem Transport ins Krankenhaus bereits verstarb. Nach Aussage eines Augenzeugen soll das Auto, das noch im letzten Moment, um dem Kinde auszuweichen, zu bremsen versuchte, keine Schuld tragen. *

t. **Ganz besonders starker Zufuhr** hatte sich der Sonnabend-Wochenmarkt zu erfreuen. Für Butter zahlte man 2,20—2,30, für Eier 2,20, Weißkäse 0,15—0,50, Tilsiter 1,80 bis 2,20; Äpfel 0,15—0,40, Birnen 0,25—0,60, Weintrauben 1,00, Eierpflaumen 0,35, blaue Herbstpflaumen 0,50, Blaubeeren 0,50, Preißelbeeren 0,70—0,80, Tomaten 0,15—0,20, Kürbis Pfund 0,10, Senfgurken 0,15—0,20, grüne Gurken Mandel 0,30—0,40, Weißkohl 0,03—0,04, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Wachsbohnen 0,20, grüne Bohnen 0,15, Mohrrüben 0,10, Blumenkohl Kopf 0,10—0,80, rote Rüben 0,10, Zwiebeln Pfund 0,20, Suppengrün Bündchen 0,10—0,15, Steinpilze 0,30 bis 0,50, Butterpilze 0,20, Rehfüßchen 0,40, Grünlinge 0,15; Gänse Stück 8,00—9,00, Enten 3,00—6,00, Puten Stück 8,00 bis 10,00, alte Hühner 3,00—5,00, junge pro Paar 3,00—4,50, Tauben Paar 1,80. Der Fischmarkt brachte große Aale zu 2,80—3,00, kleine 1,40, Hechte 1,60—1,80, Schleie 1,80—2,00, Karauschen 0,80—1,40, Plötze 0,60—0,70, Krebse Stück 0,10 bis 0,15 Zloty. Der Blumenmarkt brachte u. a. schöne Sträußchen Herbstastern für 0,05—0,25, Gladiolen Stück 0,15, Chrysanthemen in Töpfen das Stück 1,00—1,50. *

× **Raubüberfall im Kreise Graudenz.** Eine aus drei Personen bestehende maskierte Räuberbande drang in Czeplinken (Szczuplinki), Kreis Graudenz, in der Nacht zum letzten Donnerstag auf das Gehöft des Besitzers Ernst Kleba. Unter Bedrohung mit dem Revolver verlangten sie von dem im Viehstall schlafenden Bediensteten Wladyslaw Gladysz die Herausgabe seines Geldes. In seiner durch die Bedrohung mit Ermordung im Falle der Weigerung hervorgerufenen Angst übergab der Überfallene den Banditen seine ganzen Ersparnisse im Betrage von 4030 Zloty. Sodann forderten die Raubgesellen von Gladysz, daß er sie zum Eigentümer der Wirtschaft, Kleba, führe, und als Gladysz zu schreien anfing und Anstalten machte, zu fliehen, schlug einer der drei Banditen ihn auf den Kopf, worauf die Einbrecher sich eiligst entfernten. Auf die bei der Polizei erstattete Anzeige von dem Raubüberfall ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden. *

× **Als gefunden abgegeben** wurden im Monat August auf dem städtischen Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit folgende Gegenstände: eine Füllfeder, 6 Schlüssel, ein Herrenhut, ein Spazierstock, ein Portemonnaie mit 7,25 Zloty Inhalt, ein Wagensitz, ein Portemonnaie mit 2,50 Zloty Inhalt und eine Fahrradpumpe. Die Sachen können von ihren Eigentümern gegen Nachweis des Besitzrechts abgeholt werden. *

× **Kurze Diebesfreude.** Der Sergeant Korzeniewski von einem hiesigen Regiment vermißte vor einigen Tagen sein Fahrrad. Am Tage danach erfuhr er von dem Leiter des Schwetzer Polizeipostens, daß dieser einen Soldaten von der gleichen Kompanie dieses Regiments auf dem Rade habe fahren sehen. *

Thorn (Toruń).

v **Verpachtung von Parzellen.** Die Verwaltung der Wasserwege in Thorn (Zarząd Dróg Wodnych w Toruniu) verpachtet am 19. September d. J., vormittags 11 Uhr, im Bureau, Brombergerstraße (Bydgoska) 22, die in Silno, Groß Bösendorf und Korzeńc belegenen Parzellen Nr. 8, 9, 14, 3 und 28b auf die Dauer von 5 Jahren, beginnend vom 1. Oktober 1930, desgleichen die in Otorowo belegene Parzelle Nr. 9 von 1,4678 Hektar auf die Dauer von sechs Jahren. Den Offerten muß eine Bürgschaft in Höhe von 20 Zloty beigefügt werden. Nähere Informationen werden in den Amtsstunden erteilt. * *

v **Baubewegung im Juli.** Im Monat Juli d. J. wurden vom Bauamt des Thorner Magistrats 47 Baukonsense erteilt, darunter 3 zum Umbau von verschiedenen Lokalen zu Wohnungen, 4 zum Bau von Wirtschaftsgebäuden, 11 zum Bau von Wasserleitung und Kanalisation, 1 zum Bau eines Treibhauses und 16 zum Bau von Wohnhäusern. * *

v **Tödlicher Unglücksfall beim Brückenbau.** Am Freitag nachmittag fiel der beim Bau der neuen Weichselbrücke beschäftigte 19 Jahre alte Konstantyn Kowalski, von Beruf Maler, wohnhaft in Thorn, so unglücklich von einem Gerüst, daß er einen Schädelbruch erlitt und kurz nach der Einlieferung in das städtische Krankenhaus verschied. * *

v **Unglücksfall auf dem Hauptbahnhof.** Beim Rangieren geriet der auf dem Güterbahnhof des Hauptbahnhofs beschäftigte Eisenbahnarbeiter Anastasius Srodzki, wohnhaft in Stewken (Stawki) zwischen die Puffer. Dem Bedauernswerten wurde ein Arm oberhalb des Ellenbogens zerquetscht. S. wurde von dem Rettungswagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. * *

v **Fahrraddiebstähle.** Am 2. d. M. wurde dem in der Waldstraße (Słowackiego) 49 wohnhaften Wacław Skibiński ein Herrenfahrrad gestohlen. Am gleichen Tage wurde ein Fahrraddiebstahl in Podgorz zum Schaden eines Franciszek Malecki verübt. Der Täter erbeutete ein Herrenfahrrad im Werte von 250 Zloty. * *

---

v **Podgorz,** 6. September. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat August d. J. 12 eheliche Geburten (6 Knaben und 6 Mädchen) sowie 1 uneheliche Geburt. Die Zahl der Todesfälle betrug 11, darunter drei

Kinder unter einem Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

v. **Karthaus** (Kartuzy), 7. September. Diebe drangen kürzlich nach Eindrücken einer Scheibe in die Wohnung des Landwirts Ernst Cieschke, wohnhaft in Stary Czapla, Kreis Karthaus, und entwendeten 50 Zloty bares Geld, sowie andere kleine Gegenstände im Gesamtwerte von 250 Zloty. Dieselben Täter statteten der Wohnung des Besitzers H. Regnagel am gleichen Ort einen Besuch ab und erbeuteten Kleider und Wäsche im Werte von etwa 1200 Zloty. In derselben Weise drangen vermutlich dieselben Täter in der Nacht zum 2. Septbr. in die Wohnung der Frau Leokadja Kreft, wohnhaft in Wygodz, und ließen Garderobenstücke und Bargeld im Gesamtwerte von 250 Zł. mitgehen. In der darauffolgenden Nacht erfolgte ein Einbruch in die Wohnung des in Reskowo wohnhaften Marjan Markowski, wobei den Tätern Sachen im Werte von 200 Zloty in die Hände fielen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß als Täter der 27jährige Jakob Lehmann, der Ende Juli aus dem Stargarder Gefängnis entlassen wurde, der 26jährige Marjan Kurkowski, sowie der 18 Jahre alte Michał Ordon in Frage kommen. Kurkowski und Ordon konnten bereits verhaftet werden. Die bei dem Besitzer Regnagel gestohlenen Gegenstände wurden den Verhafteten abgenommen und dem Geschädigten zurückgegeben. Lehmann wird noch von der Polizei gesucht.

* **Culm** (Chełmno), 6. September. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 16.—31. August dieses Jahres 10 eheliche Geburten (2 Knaben und 8 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen). Die Zahl der Todesfälle betrug 11 und die Zahl der Eheschließungen 4.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 6. September. Zu dem Einbruch beim Gutsbesitzer Ewert in Groß Sanskau (W. Zajączkowo) ist noch weiter zu berichten, daß außer Kleidungsstücken und Schuhwerk auch zwei Flinten entwendet worden sind. Der Schaden beträgt etwa 1000 Zł. Von den auf dem Rückwege von ihrem Raubzuge befindlichen Tätern ist ein Nachbar der bestohlenen Familie, namens Max Schülke, der, von einem Vergnügen heimkehrend, sich in der Nähe der Ewertschen Wirtschaft befand, durch zwei Schüsse verletzt worden, und zwar hat der Angeschossene eine Verletzung des Zeigefingers der linken Hand sowie einen Fleischschuß am rechten Knie erhalten. Die Einbrecher haben so sicher und gewandt „gearbeitet", daß bei der polizeilichen Besichtigung gar nicht festgestellt werden konnte, auf welchem Wege sie in das oben gelegene Balkonzimmer, aus dem die Sachen entwendet wurden, gelangt sind. Die Polizei glaubt, den Tätern bereits auf der Spur zu sein.

a **Schwetz** (Swiecie), 5. September. Feuer entstand kürzlich bei dem Besitzer Jaruszewski in Fünfmorgen hiesigen Kreises. Es brannten vier Staken Roggen und Heu ab, wodurch der Geschädigte einen Schaden von 7000 Zloty erlitt. Ferner brach bei dem Besitzer Żeliński in Dragaß hiesigen Kreises Feuer aus, wodurch das Wohnhaus im Werte von 8000 Zloty eingeäschert wurde. Am gleichen Tage brach bei dem Gärtner Suwalski in Piskarken Feuer aus, wodurch das Wohnhaus mit Ställen

ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 5800 Złoty. Auf dem Gute Gawronitz hiesigen Kreises brannten ein Staken Weizen im Werte von 9000 Złoty, ein Staken Roggen im Werte von 2800 Złoty und eine Dreschmaschine im Werte von 2200 Franken nieder.

m. **Dirschau** (Tczew), 7. September. Der letzte Wochenmarkt hatte trotz des regnerischen Wetters ein lebhaftes Bild. Butter und Eier waren zur Genüge vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,30 bis 2,50, Eier die Mandel 2,20—2,30, Rindfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,30—1,50, Schweinefleisch 1,80—2,00, Gänse pro Pfund 1,30—1,40, Enten Stück 7,00 Złoty, Suppenhühner 4,00—5,00, ein Paar junge Hühnchen 2,50—3,00 Złoty. Der Fischmarkt hatte große Auswahl zu verzeichnen. Es kosteten Schleie 1,50, Flundern 0,60, Neunaugen 1,00, Hechte 1,60, Plötze 1,20 Złoty. — Auf dem Schweinemarkt waren mehrere Fuhrwerke mit Ferkeln und Läuferschweinen angefahren. Absatzferkel, 10 Wochen alt, kosteten 60—80 Złoty das Paar. Läuferschweine brachten 110—120 Złoty. Der Umsatz war mittelmäßig.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. September. Die Firma Patschall-Berendt hier konnte anfangs dieses Monats auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. — Heute gegen 11 Uhr vormittags wurde das einzige, fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Hallmann in der Schulstraße tödlich von einem Fuhrwerk überfahren. — Auf dem heutigen Wochenmarkt waren Kartoffeln zu 3,00, später zu 2,75, Butter zu 2,00—2,40, Eier zu 2,20—2,40, junge Hühnchen zu 1,50—2,00, alte Hühner zu 3,00—5,00, junge Enten zu 5,00—7,00 pro Stück, Gurken zu 0,15—0,25, Tomaten zu 0,30—0,50, Äpfel zu 0,20—0,80 zu haben; Weintrauben kosteten 2,00, Pfefferlinge 0,30, Preißelbeeren 0,60, Brombeeren 0,30, Rotkohl 0,15—0,20. Auf dem Schweinemarkt waren Absatzferkel zu 35—45 Złoty pro Stück, also um 10 Złoty teurer geworden.

Der Diamantenherzog.

Merkwürdige Späße eines Braunschweiger Herrschers.

Ein Jahrhundert ist in diesen Tagen verflossen, seit am 6. September 1830 die Braunschweiger Bürger ihren damaligen Herzog Karl vertrieben. Die Vorgänge, die zu diesem Revolutiönchen führten, sind nicht ohne geschichtlichen Reiz; ganz besonders der eigenartigen Persönlichkeit ihres Helden wegen. Dieser, ein Sohn des 1815 bei Quatrebras gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm, war nämlich ein recht sonderbarer Vertreter vormärzlicher Duodezfürstlichkeit. Und es war kein Wunder, daß die Streiche dieses seltsamen Herrn eines Tages die sonst gar nicht so stürmisch veranlagten braven Braunschweiger aus dem Häuschen bringen konnten.

Der junge Herzog Karl II. war bei seinen Untertanen von Anfang an nicht beliebt. Obwohl in Braunschweig geboren, ging seine Erziehung im Auslande, insbesondere in England, vor sich. Schon von dort waren mancherlei Nachrichten über ein ziemlich wüstes Leben, das der Prinz führen sollte, in die Heimat gedrungen, und die braunschweigischen Minister sahen seiner Thronbesteigung schon mit gemischten Gefühlen entgegen. Man hätte sich auch gern noch eine zeitlang ohne den Thronfolger beholfen, indes auf Drängen Metternichs veranlaßte der Prinzregent, der spätere König Georg von England, die Aushändigung der landesväterlichen Würden und Rechte an den neunzehnjährigen Herzog. Das war im Jahre 1823.

Sehr bald sollten sich die Ahnungen der Minister erfüllen. Herzog Karl zog ein ganz und gar persönliches Regiment auf. Aber nicht nur, daß er seine in allen Kreisen unangenehm empfundene Herrenwillkür heraussteckte, er verübte auch unausgesetzt öffentlich Streiche, über die man in- und außerhalb Braunschweigs staunend die Köpfe schüttelte. Daß seine Regierung zum Teil reine Laune war, daß er große Summen aus öffentlichen Mitteln für seine privaten Spielereien in einer an Wahnsinn grenzenden Art verschwendete, daß er mit den ihm unterstellten Beamten die blödesten Schikanen trieb, war schon in den ersten Jahren seiner Regierung zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Auch daß er mit den Landständen bald in ständige Differenzen geriet, aus denen sich nur schwer ein Ausweg finden ließ, konnte bei den Charaktereigenschaften des jungen Herrn nicht ausbleiben.

Noch interessanter aber waren die anderen Späße Karls. In seinen Mußestunden ersann er mancherlei schnurrige Sachen. Dinge, die außerhalb des Bereiches seiner Regierungsgeschäfte lagen, die mehr privaten Charakter besaßen, die aber nicht nur viele Leute stark reizten, sondern den Fürsten auch noch in seiner Heimat wie auch im Auslande lächerlich machten. Was sich der Herzog an Ulk und Unfug ausdachte, das setzte er, wenn nicht im Augenblick, so doch zu gegebener Zeit in die Tat um. So vermeldet die Chronik, daß er einmal den Großen seines Reiches und ihren Damen ein Diner gab, das aufs festlichste vorbereitet war. Man hatte sich in den Kreisen der Geladenen allerlei Ehrenvolles und Amüsantes von dem Abend versprochen; am meisten freilich der Herzog selbst. Auf seinen Befehl war nämlich von dem zu strengster Verschwiegenheit angehaltenen Koch den Speisen ein äußerst stark und sofort wirkendes Abführmittel beigemischt worden. Als nun das Diner begonnen hatte, sahen sich nach kurzer Tafelung die meisten Gäste bereits gezwungen, ziemlich fluchtartig gewissen Örtlichkeiten zuzustreben. Doch siehe da, die Türen zu besagten Örtlichkeiten waren vorher auf Anordnung des Herzogs verschlossen worden, was nun bei den eleganten Herren und Damen die peinlichsten Situationen auslöste . . .

Solche und ähnliche Streiche erlaubte sich der damals Anfang der zwanziger stehende Herzog gar nicht so selten. Natürlich kam dergleichen auch in die Presse, auch in die ausländische; dem jungen Fürsten machte dieses Kundwerden seiner Abenteuer sogar viel Spaß. Er sonnte sich in dem Bekanntwerden seiner tollen Streiche und verrückten Einfälle. Daß er daneben auch der Liebe fleißig huldigte und keine Schöne, ob hoch oder niedrig gestellt, vor seinen Sultanslaunen sicher war, braucht wohl nicht erst weiter betont zu werden.

Sieben Jahre ertrugen die Braunschweiger den Unfug ihres Landesvaters. Ärgerlich murrend, im geheimen die Faust ballend. Als dann im Jahre 1830 die Pariser Julirevolution auch in Deutschland sich herumsprach, beschlossen sie, dem Treiben ihres Herzogs ein Ende zu machen. Ziemlich impulsiv ging das vor sich. Der Herzog war am Abend des 6. September ins Theater gekommen, hatte sich während der Vorstellung recht ungeniert unterhalten und wollte dann nach Schluß der Vorstellung nach Hause fahren. Als er das Theater verließ, wurde sein Wagen zu seiner Überraschung mit Steinwürfen und Schmähurufen empfangen. Im Galopp ging es ins Schloß, die aufgebrachten Bürger hinterher. Die ganze Nacht durch wurde der Herzog in seinem Schlosse belagert; man machte Miene, ihm das Haus über dem Kopfe anzuzünden; im letzten Augenblick gelang es ihm, mitsamt seiner französischen Geliebten zu fliehen. Er entkam ins Ausland und lebte lange Zeit in Paris. Seine durch den Volksaufstand vollzogene Absetzung wurde später durch Beschluß des Landtags bekräftigt. Verschiedene Versuche des Herzogs, wieder auf den Thron zu kommen, mißlangen; sein Nachfolger wurde sein jüngerer Bruder Wilhelm.

In seinem Exil in Paris machte der Vertriebene bald wieder von sich reden. Bei seiner Flucht war es ihm gelungen, seine große, wertvolle Diamantensammlung mitzunehmen. Mit diesen Diamanten machte er jetzt — eine neue Verrücktheit — großen Staat. Wenn er nämlich in den Premieren Offenbachscher Operetten saß, hatte er jeweils eine neue Liebste an seiner Seite. Diese Liebste war von oben bis unten mit Brillanten besteckt, das ganze Kleid war übersät mit den Edelsteinen des selber aufs lächerlichste ausstaffierten Exherzogs. Nach Schluß der Veranstaltung zuhause angelangt, mußte die Favoritin die Diamanten alle wieder ablegen und es wurde dafür gesorgt, daß kein Stück verloren ging. Diese Gepflogenheiten verschafften dem vertriebenen Braunschweiger den damals sehr bekannten Namen „Diamantenherzog" . . .

Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte der geckenhafte Mann in Genf. Mit seinen Verwandten gänzlich entzweit, vermachte er sein beträchtliches Diamantenvermögen der Stadt Genf mit der Verpflichtung, ihm ein großes Reiterstandbild zu errichten. Das geschah auch. Der „Diamantenherzog" starb 1873, sechs Jahre später wurde das gewünschte Bronzestandbild enthüllt. Eine gar zweifelhafte Ehre, die ihm in seiner Heimat nie und nimmer zuteil geworden wäre.

Das Schicksal der Andrée-Expedition.

Wie aus Tromsö gemeldet wird, wird dort die Frage nach dem Schicksal Fränkels weiter lebhaft diskutiert. Bekanntlich ist es nicht Fränkel, sondern Strindberg, der aufgefunden worden ist. Über das Schicksal Fränkels werden die Tagebücher und das Journal Aufklärung geben.

Der Sonderkorrespondent des „Berl. Tagebl." hatte ein Gespräch mit dem bekannten Eismeerkapitän Paul Bhörvig über den vermutlichen Inhalt der Tagebücher. Bhörvig meinte, daß die Tagebücher wahrscheinlich nur kurze Bemerkungen enthalten werden, und zwar das Wichtigste über Wind und Wetter, denn es werde zu längeren Anmerkungen wohl kaum Gelegenheit gewesen sein, vor allem auch, da Andrée mit dem Bleistift sparsam umgehen mußte. Jedenfalls aber hatte Andrée über die letzte Zeit auf der Insel berichtet. Andrée und seine Kameraden waren wahrscheinlich schon von den Überanstrengungen halb tot, als sie auf der Insel ankamen, und sicher sind sie dort erfroren. Sie hätten sonst ein Lager aufgeschlagen.

In den letzten Tagen sind nach Tromsö mehrere Tonfilmexpeditionen gekommen, und Dr. Horn hat schon ein Lautfilmaufnahme gehabt. Demnächst soll die Besatzung des „Bratvaag" an Bord des Schiffes getonfilmt werden. Der Kapitän und die beiden Leute, die den Fund zuerst gemacht haben, sollen zuerst sprechen und über ihre Eindrücke bei der Entdeckung berichten. Dr. Horn und die anderen Expeditionsmitglieder werden dann über ihre Anteilnahme an der Arbeit berichten. Dr. Horn wird bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich englisch sprechen, da der Film über die ganze Welt verbreitet werden soll. Nach Dr. Horns eigenem Verlangen sollen zuerst die Leute der Besatzung sprechen, um so dem Ausdruck zu geben, daß sie den Fund gemacht haben.

Der Rechtsanwalt der Besatzung des „Bratvaag" hat folgende Erklärung in der Angelegenheit der Ansprüche der Besatzung bekanntgegeben: „Die Fangexpedition des „Bratvaag" hat durch mich die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß es die Besatzung des „Bratvaag" war und nicht die wissenschaftliche Expedition, die die Entdeckung gemacht hat. Die wissenschaftliche Expedition hatte bereits ihre Arbeit auf der Weißen Insel abgeschlossen und dem Kapitän Eliassen mitgeteilt, daß man mit der Arbeit auf der Insel fertig sei. Wie aus Dr. Horns Berichten hervorging, wurde der Fund von der Besatzung während der Fangarbeit gemacht. Die Mitglieder der wissenschaftlichen Expedition waren schon an Bord, als Kapitän Eliassen ihnen die Nachricht vom Fund gab. Mit Rücksicht auf diese Tatsache ist es die Meinung der Fangexpedition, daß deren Mitglieder an dem ökonomischen Gewinn des Fundes beteiligt werden müssen. Aber es besteht nicht die Absicht, den Fund auszunutzen oder unbescheidene Ansprüche zu stellen."

In Stockholm ist unter dem Vorsitz des Kultusministers, Bischof Stadener, ein Empfangskomitee gebildet worden. Voraussichtlich wird auch die Besatzung des „Bratvaag" zu den Feierlichkeiten in Stockholm eingeladen werden. Das schwedische Kanonenboot „Svenskfund", das die Überreste der Expedition in Tromsö abholen soll, wird dort Sonntag nacht erwartet. Am Montag wird wahrscheinlich die Gedächtnisfeier in der Kirche von Tromsö stattfinden und das Schiff wird in Stockholm am 14. September erwartet.

40000 Kronen für die Finder.

Die norwegische Gesellschaft, die die Expedition Dr. Horns ausgerüstet hat, wird — wie der „Voss. Ztg." aus Kopenhagen gemeldet wird — aus den Einnahmen durch den Verkauf der Berichte Dr. Horns einen Betrag von 40000 Kronen unter den Teilnehmern der Expedition und unter der Besatzung der „Bratvaag" als Finderlohn verteilen. Auf Anregung Dr. Horns soll in nächster Zeit eine neue Expedition nach der Weißen Insel ausgerüstet werden, um die Leiche Fränkels nach den Angaben des Tagebuchs zu suchen.

Neuer Fund in der Arktis.

Am Sonnabend ist in Tromsö ein arktischer Jäger eingetroffen, der den Winter auf einer Insel östlich von Spitzbergen verbracht hatte. Während seines Aufenthaltes in der Polarregion fand er ein kleines wissenschaftliches Instrument — eine Röhre von 8 bis 9 Zentimetern mit einem Spiegel —, das in einem Mahagonikasten eingeschlossen war. Man vermutet, daß es sich um einen Originalapparat aus dem Wrack der „Italia" handelt.

Die neuesten Ausgrabungen in Pompeji.

Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Pernice-Greifswald.

In den ersten 25 Jahren dieses Jahrhunderts sind in Pompeji epochemachende Erfolge erzielt worden, die unsere Vorstellung von der ehemaligen Erscheinung der alten Stadt auf ganz neue Grundlagen gestellt haben. Von ihnen ist in den Tagesblättern und in wissenschaftlichen Zeitschriften viel die Rede gewesen. Neuerdings hat die Ausgrabungsleitung ihre Aufgabe namentlich darin gesehen, entlegenere und vielfach von modernem Schutt bedeckte Teile der bereits freigelegten Häuser zu säubern, und sie hat ihre Aufgabe mit derselben musterhaften Sorgfalt gelöst, welche die italienischen Ausgrabungen überall auszeichnet. Schwerlich glaubte man dabei besonders kostbare Funde machen zu können — um so freudiger muß die Überraschung gewesen sein, als der unerschöpfliche Boden auch hier die aufopfernde Mühe reichlich lohnte.

Bei der Ermordung Cäsars war es P. Servilius Casca Longus, der als erster dem Diktator den Dolch in die Brust stieß, ein Name, der durch den schmerzlichen Ausruf Cäsars „verruchter Casca, was tust du?" jedem Tertianer im Gedächtnis haftet. Drei reich mit Löwenköpfen und Löwenpranken verzierte Tischfüße, die bei der Verschüttung unbenutzt in einer Taberne standen, tragen inschriftlich den Namen des Verschwörers, P. Casca Long, als Besitzer des wertvollen Möbelstückes. Man möchte zuerst glauben, daß dieses Zusammentreffen zufällig ist; aber wenn man bedenkt, daß die Inschrift nach der Buchstabenform in die Lebenszeit des Mörders fällt und ferner, daß der Name unter den Hunderten von Namen, die wir aus Pompeji und Campanien kennen, nie erscheint, dann wird man es für durchaus möglich halten, daß hier tatsächlich ein Stück Hausrat aus dem Besitz des Casca auf uns gekommen ist. Aber schwerlich ist der Tisch bei der Verfolgung der Mörder Cäsars und bei der Einziehung ihres Vermögens durch Auktion in Rom, wie die italienischen Gelehrten annehmen, zuerst in fremde Hände geraten, bis er endlich in Pompeji landete, sondern Casca wird bei Pompeji eine Villa besessen haben, so wie Cicero dort einen Sommersitz sein eigen nannte. Aus ihr wird das Möbelstück stammen.

Von ausgezeichneter Arbeit ist ein großer Silberbecher, der bis auf einen schon im Altertum verlorenen Henkel vollständig erhalten ist. Auf ihm sind in meisterhaft getriebenem Relief, Tritonen und Waffen haltende Nereiden nebst allerlei Raubtieren des Meeres dargestellt, das Ganze ein Auszug aus größeren, in unteritalischen Vasenzeichnungen sehr beliebten Darstellungen, wo die Nereiden dem Achill die Waffen des Hephäst überbringen. Sicher noch eine Arbeit des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, reiht sich der neue Becher den kostbaren älteren Beständen aus Pompeji im Museum zu Neapel würdig an.

Als drittes hochbedeutendes Fundstück neben vielen anderen von mehr wissenschaftlichem Interesse ist eine 25 Zentimeter hohe Bronzefigur zu nennen, das Bild eines Apollo, der auf der rechten Hand einen kleinen Hirsch trägt, während die linke, gesenkte, einen Lorbeerzweig hält. Die Stellung der Figur ist durchaus altertümlich, und wir haben in ihr eine künstlerische Fortbildung des Typus zu erkennen, den Kanachos von Sikyon im 6. Jahrhundert v. Chr. in der berühmten Statue des Apollo von Didyma in Kleinasien geschaffen hatte, einer Statue, die uns aus milesischen Münzen und Reliefs bekannt ist.

Im übrigen sind die Ausgrabungen dadurch äußerst wertvoll, daß man überall eine rege Bautätigkeit feststellen kann, die meist industriellen Zwecken galt. Hier wurden z. B. zwei Häuser zusammengelegt, dort wurde ein sog. Kryptoportikus zum Magazin eingerichtet. Gerade solche kellerartigen, von oben belichteten Wohnräume waren im Altertum besonders beliebt, weil sie in der heißen Zeit erwünschte Kühlung boten; sie sind mehrfach in Pompeji gefunden worden und gehörten, wie uns Plinius der Jüngere berichtet, zu den notwendigsten Räumen vornehmer römischer Villen. Darum wurden sie auch sorgfältig ausgemalt, und diesem Umstande verdanken wir ausgezeichnete Wanddekorationen der römischen Vorkaiserzeit. Aber als die gegenwärtig ausgegrabene Gegend nicht mehr als vornehmes Wohnviertel benutzt wurde, sondern zum Industrieviertel herabsank, zog man die Kryptoportiken ein und machte aus ihnen Weinlager und ähnliche Anlagen.

Auch Funde von Skeletten, die den modernen Beschauer leider meist mehr als alles andere wirklich Bedeutende fesseln, wurden bei den neuesten Ausgrabungen gemacht; sie lassen uns, wie die älteren Skelettfunde, die Angst und die Verwirrung erkennen, die bei der Katastrophe eintrat. In dem Eingangskorridor eines Hauses stand das Skelett eines an die Wand gelehnten Mannes in einer 90 Zentimeter tiefen Schicht von Lavabrocken; der Boden des oberen einstürzenden Stockwerks hatte ihn getötet, und dabei waren ihm ein kostbarer silberner Becher und einige Münzen, die er hatte retten wollen, aus den Händen geglitten. Noch schlimmer erging es einem acht- bis zehnjährigen Jungen, der sich mit einem Körbchen voll Lebensmitteln in Sicherheit bringen wollte; er stürzte mit dem brechenden Fußboden in das untere Stockwerk hinab, wobei er vergebens mit der einen Hand sein Körbchen zu retten versuchte, während er die andere vor den Mund hielt, offenbar, um sich vor den Ausdünstungen zu schützen, an denen er erstickte.

So bieten uns die neuen Ausgrabungen wichtige Ergänzungen zu dem, was bereits das Tageslicht erblickt hat. Namentlich ist es erfreulich, daß wir einen Blick in die industriellen Betriebe werfen können, die, im Zusammenhange mit den früheren Ausgrabungen in diesem Stadtteil, mit voller Klarheit uns eine Anschauung von der kaufmännischen Regsamkeit Pompejis in der letzten Zeit seines Bestehens geben. Daß es den Besitzern dieser Häuser nicht an Mitteln fehlte, auch ihre privaten Räume reichlich und kostbar auszustatten, zeigen die Einzelfunde, die jetzt und schon früher an dieser Stelle gemacht worden sind.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Landwirtschaft Westpolens

im Rahmen der polnischen Gesamt-Landwirtschaft.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das ehemals preußische Teilgebiet in Polen den wertvollsten Teil der Landwirtschaft des ganzen Landes aufzuweisen hat. Unter allen polnischen Wojewodschaften nehmen die Wojewodschaften Posen und Pommerellen dank der in ihnen vorherrschenden deutschen landwirtschaftlichen Kultur sowohl hinsichtlich der Quantität wie auch der Qualität ihrer landwirtschaftlichen Produktion die weitaus führende Stellung ein, vor allem auch in der rationellen Auswertung des Bodens. Während in den beiden ehemals preußischen Wojewodschaften die bebauten Flächen 62 Prozent der Gesamtfläche ausmachen, sind es in Kongreßpolen nur 56,4, in Galizien 48,4 und in den ostpolnischen Wojewodschaften 35,8 Prozent. Ein außerordentlich wichtiger Faktor für die Produktionskraft des ehemals preußischen Teilgebietes ist außerdem die bis dahin noch sehr gesunde Agrarstruktur des Landes. Das Verhältnis zwischen Groß- und Kleinbesitz, das bisher ein sehr ausgeglichenes war, wird bei weiterer Durchführung der vor allem auf Enteignung des deutschen Großgrundbesitzes zugeschnittenen Agrarreform leider immer mehr zugunsten von Kleinbetrieben verschoben, für deren Bewirtschaftung zum großen Teil ganz unerfahrene, zweifelhafte Elemente aus den kulturell tiefstehenden anderen Teilgebieten Polens herangezogen werden.

Der beste Beweis für den hohen Stand der landwirtschaftlichen Wirtschaftskultur in Posen und Pommerellen ist die Höhe des Ernteertrages pro Hektar, und an den nachstehenden Zahlen über den durchschnittlichen Ernteertrag pro Hektar in dem Jahrfünft 1925/29 wird die bedeutende Überlegenheit beider Wojewodschaften gegenüber den Durchschnittserträgen in ganz Polen besonders klar:

	ganz Polen	Posen	Pommerellen
Weizen	12,8	19,7	18,7
Roggen	10,9	14,8	12,4
Gerste	12,1	19,1	17,6
Hafer	11,5	18,6	14,0
Kartoffeln	107,0	128,0	106,0
Zuckerrüben	202,0	230,0	224,0

Ähnlich ist das Verhältnis hinsichtlich der Anzahl der Schweine. In Westpolen gibt es auf 1000 Köpfe der Bevölkerung 240 Stück Schweine, in ganz Polen ist der Durchschnitt aber nur 205. Eng verbunden mit der Höhe der landwirtschaftlichen Kultur ist auch der Stand der landwirtschaftlichen Industrie. Das Gros der modern eingerichteten landwirtschaftlichen Industriebetriebe für Verarbeitung von pflanzlichen und tierischen Rohstoffen befindet sich auf dem Gebiet Posens und Pommerellens. Der Anteil dieser beiden Wojewodschaften an der gesamten Zuckerproduktion Polens beläuft sich auf 55 Prozent, an der gesamten Spiritusproduktion auf 43 Prozent, an der Herstellung von Kartoffelprodukten (Stärke, Kartoffelmehl, Dextrin, Kartoffelsyrup usw.) 80 Prozent, an der Bakonproduktion 55 Prozent.

Der besondere Charakter des ehemals preußischen Teilgebietes im Rahmen der polnischen Landwirtschaft hebt sich nicht nur durch den Umfang, sondern auch die Qualität der Produktion hervor. Dank der vorherrschenden deutschen Wirtschaftsmethoden bei Rationalisierung und Organisierung der Produktion stellt die westpolnische Landwirtschaft weitaus den größten Teil der aus Polen exportierten landwirtschaftlichen Qualitätsprodukte. Dieses Gebiet umfaßt zwar nur 11,4 Prozent der Gesamtfläche Polens, lieferte in den letzten Jahren aber von den aus Polen exportierten landwirtschaftlichen und Gärtnereifrüchten 70 Prozent, Produkte der landwirtschaftlichen Industrie 57 Prozent, Fleischprodukte 58, lebende Exportschweine 30, Geflügel 85, Butter 50, Kartoffelflocken über 90, Kartoffelmehl und Stärke 88, Rindvieh 23 Prozent.

Leider ist in den letzten Jahren eine zwar langsame, aber beständige Verringerung des Abstandes zwischen der westpolnischen landwirtschaftlichen Produktion und der des übrigen Polen festzustellen. Zum Teil dürfte das seinen Grund in der immer stärkeren Angleichung der westpolnischen, also deutschen Wirtschaftsmethoden an die bedeutend tiefer stehenden des übrigen Polen haben, andererseits aber zum erheblich größeren Teil eine Folge der starken Verringerung des deutschen Grundbesitzes durch Liquidation und seiner Zertrümmerung durch die minderheitenfeindliche Agrarreform sein.

Das optimistische Institut für Konjunkturforschung

Das Institut für Konjunkturforschung läßt sich über die Wirtschaftslage Polens folgendermaßen aus:

„Auf dem Geldmarkte ist unter dem Einfluß der verbesserten Zahlungsfähigkeit eine nennenswerte und günstige Änderung eingetreten, welche im Juni angefangen und im Juli einen größeren Umfang angenommen hat. Wenn auch der allgemeine Prozentsatz der Wechselproteste von 17,2 Prozent im Juni auf 18,8 Prozent im Juli sich erhöht hat, so ist diese Steigerung lediglich eine Saisonerscheinung; der Prozentsatz bleibt bei Berücksichtigung dieser Saisonschwankungen unterhalb des Juniniveaus. Die Wechselproteste der Bank Polski sind von 5,93 Prozent im Juni auf 5,06 Prozent im Juli (nach Berücksichtigung der Saisonschwankungen) zurückgegangen.

Der Rückgang der Wechselproteste hat das allgemeine Vertrauen erhöht, was in erhöhten Wechselumsätzen an den einzelnen Banken zum Ausdruck kam. Das Wechselportefeuille der Bank Polski, welches seit November 1929 eine rückläufige Tendenz aufwies, erhöhte sich im Juni ein wenig und im Juli bedeutend. Eine verhältnismäßig noch höhere Steigerung des Wechselportefeuilles weisen die Privatbanken auf. In Anbetracht des Umstandes, daß gleichzeitig mit der Zunahme des Wechselportefeuilles sich auch die Einlagen erhöhen, ist die Entwicklung des Geldmarktes als eine günstige zu bezeichnen, zumal in diesem Falle das umfangreiche Wechselmaterial von einer Produktions- und Umsatzsteigerung Zeugnis ablegt.

Die Tendenzen zur Produktionserweiterung können in immer deutlicheren Umrissen auf dem Weltmarkte beobachtet werden. Der Beschäftigungsgrad der Textilindustrie weist seit einigen Monaten eine Steigerung auf. Der Produktionsindex erhöhte sich von 88,1 im März auf 91,1 im Juli; mit Rücksicht auf die in der zweiten Julihälfte festgestellte erhöhte Arbeiterzahl kann mit einem weiteren Produktionsaufschwunge gerechnet werden.

Auch die Eisenbahntransporte weisen eine seit einigen Monaten anhaltende Zunahme auf, wenn auch im Juli ein sehr niedriger Stand eingetreten ist, welcher jedoch seine Ursache in Saisonschwankungen hat. (Sehr widerspruchsvoll. Die Red.)

Auf dem Inlandsmarkte sind größere Umsätze insbesondere in Kohle, Industrie- und landwirtschaftlichen Maschinen zu verzeichnen. Trotz der größeren Warenumsätze auf dem Inlandsmarkte ist das Produktionsvolumen nicht in dem Maße gestiegen, wie der Inlandsabsatz. Nach rechnungsmäßiger Ausschaltung der Saisonschwankungen ist der Produktionsindex der Industrie von 102,7 im Juni auf 103,4 im Juli gestiegen. Die nicht parallel verlaufende Entwicklung des Absatzes und der Produktion ist auf bedeutende Vorräte zurückzuführen.

In manchen Industriezweigen sind diese Vorräte so groß, daß trotz des stärkeren Absatzes eine weitere Produktionseinschränkung und Arbeiterreduzierung stattfinden mußte. Einen Beschäftigungsrückgang wiesen im Juli folgende Industriezweige auf: Metall, Maschinen, Holz, Lebensmittel, Bekleidung, Papier. Dagegen ist der Beschäftigungsgrad in der Textil- und Kohlenindustrie, die insgesamt 40 Prozent der gesamten Arbeiterzahl beschäftigen, nicht unwesentlich gestiegen.

Trotz dieser teilweise günstigen Erscheinung kann von einem Konjunkturaufschwung vorläufig nicht die Rede sein. Die Kunjunkturgestaltung hängt ja nicht nur von inneren Wirtschaftsfaktoren, sondern auch von dem Verlauf der Auslandskonjunktur ab. Die noch anhaltende Preisbaisse auf den Weltmärkten, die verringerte Aufnahmefähigkeit für Exportwaren, die bedeutenden Vorräte erschweren die günstige Wendung der Konjunkturbewegung erheblich."

(Uns erscheint es aber auch zweifelhaft, ob es zweckmäßig ist, mit Hilfe von gewagten Rechenkunststückchen auch nur den Anschein eines bevorstehenden Konjunkturumschwunges künstlich konstruieren zu wollen, auch wenn man dadurch eine depressive Stimmung in den Reihen der Wirtschaft heben will. Die Red.)

Zerfall der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

Die letzten Bindungen aufgehoben. — Suche nach etwas Besserem.

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft, das größte kontinentaleuropäische Wirtschaftsgebäude, ist den Gang alles Irdischen gegangen. Sie hat sich in den Zeiten des Aufstiegs als kräftig genug erwiesen, um ihre Mitglieder unter Kontrolle zu halten und auch die Preise zu regulieren, sie versagte aber in dem Augenblick, als sich die Weltwirtschaftskrisis vor ihren Türen einfand. Zudem stellt sich jetzt heraus, daß der Zusammenhalt der einzelnen Partner doch nur ein recht loser war, der es jedem ermöglichte, das Schiff zu verlassen, sowie es auch nur das leiseste Leck bekam.

Es ist gewiß kein Zufall, daß als erster Belgien der JRG. den Rücken kehrte. Dieses kleine Ländchen hat eine Eisenproduktion, die im Verhältnis zu seiner Bevölkerung als ungewöhnlich groß zu bezeichnen ist. Zudem sind die Produktionskosten der Belgier so gering, daß sie auch noch bei dem jetzt gesunkenen Eisenpreisniveau, das den anderen Ländern keine Gewinnaussichten mehr läßt, wirtschaften können. Der Austritt der belgischen Firma Forges de Clabecq, deren Quotenwünsche von der JRG. nicht zu befriedigen waren, und die auch von anderen belgischen Firmen ins Werk gesetzten Preisunterbindungen bildeten den Auftakt zur Zerstörung der JRG. Wenn man jetzt in Lüttich die Preise für Halbzeug und Träger freigegeben hat, so ist dies nichts weiter als eine Folge der im Juli vorangegangenen Aufhebung der Preisbindungen für Stabeisen, Bandeisen und Grobbleche. Ist auch der letzte Faden, die Mengenkontrolle, noch nicht gerissen, so hat doch die JRG. nach Aufhebung der letzten Kartellpreise in der Praxis aufgehört zu bestehen.

In den Kreisen der innerdeutschen Eisenverbände sieht man die Entwicklung mit einem gewissen Optimismus an. Man sagt sich, daß ein weiteres Absinken der Eisenpreise die zurzeit lebensfähigen Belgier schließlich mürbe und dem Wiederaufbau einer neuen Rohstahlgemeinschaft gefügiger machen werde. Solchen Überlegungen kommt zweifellos eine gewisse Berechtigung zu. Freilich sind sie ein Spiel mit dem Feuer, von dem man nicht weiß, wo es zuerst zündet. Immerhin hat die deutsche Eisenindustrie noch einige Trümpfe in der Hand, die es ihr erlauben, den Gang der Dinge zunächst noch eine Weile ruhig mit anzusehen. Auf dem Gebiete des Walzdrahtes, der Schienen und der Röhren hat sich die Verständigung mit den ausländischen Herstellern als dauerhaft erwiesen. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß auch der Zerfall der J. R. G. die hierauf bezüglichen Vereinbarungen nicht erschüttern wird. Ebenso bestehen zwischen den deutschen, französischen und luxemburgischen Eisenproduzenten territoriale Kontingentabkommen, die jedem der genannten Länder einen gegenseitigen Schutz und damit eine Entwicklung nach Maßgabe der bestehenden Verhältnisse gewährleisten.

Auch im Süden und Südosten Europas haben sich die mit Österreich und der Tschechoslowakei getroffenen Bindungen als tragfähig erwiesen. Selbst gegenüber dem Hauptstörenfried, den Belgiern, ist die Lage nicht ganz so verzweifelt, wie sie auf den ersten Blick hin erscheint. Die großen belgischen Eisenproduzenten sollen nämlich nicht willens sein, das Dumping ihrer außer der Reihe tanzenden Landsleute mitzumachen. Die Möglichkeit ist also nicht von der Hand zu weisen, daß aus der Asche der alten JRG. ein neues Gebilde, wenn auch wahrscheinlich in veränderter Form, ersteht. Deutschland hat selbst das größte Interesse daran, daß dem vertraglosen Zustande ein baldiges Ende gemacht wird. Ist es ihm doch nur möglich, den Inlandsmarkt als Rückgrat seiner eigenen Eisenindustrie zu erhalten, wenn es nicht von außen her durch Unterbietungen gestört wird. Ebenso muß Deutschland danach trachten, die zerrissenen Fäden an irgend einer Stelle wieder zu knüpfen, damit sein Eisenexport nicht schweren Schaden erleidet.

Die Krisis, die die internationale Eisenindustrie zurzeit durchzumachen hat, und die Opfer, die dabei von allen Beteiligten gebracht werden, lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß es über kurz oder lang doch gelingen wird, wieder Ordnung in die europäische Eisenwirtschaft zu bringen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß sich der Eisenmarkt aus der augenblicklichen Depression erholt. Entschließt man sich aber später zur Wiederaufrichtung einer Internationalen Rohstahlgemeinschaft, so wird man aus der bisherigen Entwicklung die Lehre zu ziehen haben, daß mit einem „Gentlement Agreement" nur wenig getan ist. Das neue Gebäude muß auf festerem Boden stehen, als das alte, soll ihm eine größere Lebensdauer beschieden sein.

Firmennachrichten.

v. Zahlungsaufschub. Dem Kaufmann Antoni Kokoszyński, Inhaber der Firma „Dom Komisowo-Handlowy" in Goßlershausen (Jabłonowo) wurde vom Kreisgericht in Strasburg ein dreimonatlicher Zahlungsaufschub bis zum 25. November 1930 gewährt. Die gerichtliche Aufsicht über das Unternehmen des Schuldners wurde dem Kaufmann Franciszek Karnowski in Goßlershausen übertragen.

Zahlungsaufschub. Der Firma Antoni Schwarz, Installationsgeschäft, in Graudenz, Altestraße (Stara) 17/19, ist ein dreimonatiger Zahlungsaufschub (bis zum 19. November 1930) bewilligt worden. Gerichtlicher Aufseher ist Bücherrevisor Michał Pacoszyński in Graudenz.

Zwangsversteigerung. Das in Kl. Kittnau (Kitnówko), Kreis Graudenz, belegene, im Grundbuche des Gutes Kl. Kittnau auf den Namen von Jerzy Łyskowski eingetragene Grundstück gelangt am 30. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, im Kreisgericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2, zur Zwangsversteigerung.

Zahlungsaufschubverlängerung. Das Kreisgericht in Graudenz hat den der Firma Pomorski Dom Obuwia Anna Taukert in Graudenz, Unterthornerstraße (Toruńska) 3, gewährten Zahlungsaufschub um weitere drei Monate — bis zum 18. November 1930 — verlängert.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 6. September. Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. September Geld	In Reichsmark 6. September Brief	In Reichsmark 5. September Geld	In Reichsmark 5. September Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1935	4.2050	4.1915	4.1995
5 %	1 England	20.384	20.424	20.384	20.424
4 %	100 Holland	168.77	169.11	168.74	169.08
—	1 Argentinien	1.476	1.478	1.49	1.492
5 %	100 Norwegen	112.21	112.43	112.19	112.41
5 %	100 Dänemark	112.23	112.45	112.22	112.44
—	100 Island	92.19	92.37	92.17	92.35
4.5 %	100 Schweden	112.62	112.84	112.64	112.86
3.5 %	100 Belgien	58.50	58.62	58.505	58.625
7 %	100 Italien	21.95	21.99	21.955	21.995
3 %	100 Frankreich	16.46	16.50	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.38	81.54	81.39	81.55
5.5 %	100 Spanien	44.51	44.59	44.36	44.44
—	1 Brasilien	0.405	0.407	0.403	0.405
5.48 %	1 Japan	2.065	2.069	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.197	4.205	4.194	4.202
—	1 Uruguay	3.407	3.413	3.407	3.413
5 %	100 Tschechoslowak.	12.442	12.462	12.441	12.461
7 %	100 Finnland	10.55	10.57	10.548	10.568
—	100 Estland	111.66	111.88	111.64	111.86
—	100 Lettland	80.86	81.02	80.82	80.98
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.84	18.88
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.428	7.442	7.428	7.443
7 %	100 Oesterreich	59.21	59.33	59.22	59.34
7.5 %	100 Ungarn	73.455	73.595	73.465	73.605
6 %	100 Danzig	81.52	81.68	81.52	81.68
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.90	20.94	20.90	20.94
9 %	100 Rumänien	2.504	2.51	2.504	2.51
—	Warschau	46.975	47.175	46.975	47.175

Züricher Börse vom 6. September. (Amtlich.) Warschau 57.75, Paris 20,24, London 25,05½, Newyork 5,1545, Belgien 71,93, Italien 26,99, Spanien 54,40, Amsterdam 207½, Berlin 122,70, Wien 72,80, Stockholm 138,50, Oslo 137,92½, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73, Prag 15,29, Budapest 90,25, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,07½, Helsingfors 12,95¼, Buenos Aires 1,81, Tokio 2,54½, Privatdiskont $1^{13}/_{16}$ pCt. Offizieller Bankdiskont 2½ pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86½ Zł., do. kl. Scheine 8,85½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,17 Zł., 100 Schweizer Franken 172,27 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 211,57 Zł., 100 Danziger Gulden 172,53 Zł. tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,40 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	27.25—29.00	Rübsamen	47.00—49.00
Roggen	18.60—18.85	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.50—22.00	Viktoriaerbsen	37.00—42.00
Braugerste	26.00—28.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	48.00—51.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.50—13.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach. Die Situation ist im allgemeiner ohne Aenderung.

Berliner Produktenbericht vom 6. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., —,—, Braugerste 204,00 bis 222,00, Futter- und Industriegerste 183,00—196,00, Hafer märk. 176,00—189,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50—36,50, Roggenmehl 25,50—28,00, Weizenkleie 9,00—9,25, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,50, Leinkuchen 17,60—18,00, Trockenschnitzel 7,60—8,40, Soya-Extraktionsschrot 14,30—15,00, Kartoffelflocken —,—.

Die Produktenbörse bot am Wochenschluß ein recht festes Bild.

Berliner Butterpreise. Die feste Marktstimmung, die jetzt an den Hauptexportstaaten zu beobachten ist, verfehlte ihre Wirkung auf den deutschen Markt nicht. Zwar läßt die Konsumnachfrage sehr zu wünschen übrig, doch sind zahlreiche Meinungskäufe des Buttergroßhandels zu beobachten. Diese treffen mit einer Abnahme der Produktion zusammen, so daß für eine Preiserhöhung die Bahn frei war. Die Berliner Butternotierungskommission setzte unter Berücksichtigung dieser Momente die Notierung für alle Qualitäten um je 4 RM in die Höhe. Die Anlieferungen von deutscher Butter aus Schleswig-Holstein und Oldenburg sind bereits erheblich kleiner geworden; Pommern und Ostpreußen stellen dagegen noch ausreichend Ware zur Verfügung. Allerdings beginnt auch in diesen Gebieten bereits die Erzeugung abzunehmen, so daß in Berliner Buttergroßhandelskreisen mit einem erheblichen Rückgang der Erzeugung gerechnet wird. Das Ausland meldete durchweg feste Tendenz. Dänemark und Schweden haben ihre amtliche Notiz um je 4 Kr. erhöht, die dänischen Forderungen von 141/142 Sh. wurden von England glatt bewilligt. Die Berliner Notierungskommission setzte die Preise wie folgt fest: 1. Qualität 140 RM, 2. Qualität 128 RM, abfallende Ware 112 RM. Die Großhandelspreise stellten sich dementsprechend für den Zentner Inlandsbutter Ia Qualität auf 158—163 RM, für IIa Qualität auf 152—157 RM und für dänische Butter auf 165—170 RM.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. Z. 111. 1. Es handelt sich um Diebstahl resp. um Anstiftung dazu; der Junge ist der Täter, der Vater desselben der Anstifter. Es genügt eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. 2. Wenn die Schulen in dieser Frage nicht einheitlich verfahren, so liegt das daran, daß es sich hier nicht um Schulgeld handelt, sondern um eine Gebühr für die Abnutzung der Schulutensilien usw., und diese kann verschieden berechnet werden. Die Gebühr besteht zu recht, die Eltern sind deshalb zu zahlen verpflichtet. 3. Wenn eine Wohnung im Juni 1914 nicht vermietet war und ihr Preis zu diesem Zeitpunkt nicht festzustellen ist, so entscheidet der jetzige ortsübliche Preis für eine solche Wohnung. Und diesen ortsüblichen Preis festzustellen, ist der Gemeindevorstand resp. eine von ihm bestimmte Instanz wohl in erster Linie berufen. Die Miete gehört dem Eigentümer des Grundstücks resp. demjenigen, dem die Nutznießung des Grundstücks zusteht.

„Ofenfrage." Wir würden Ihnen raten, dem Wirt vielleicht einen Einigungsvorschlag in der Weise zu machen, daß Sie die Kosten der Umsetzung der Öfen auslegen und dies in irgend einer Weise auf die nächsten Mietsraten verrechnen wollen. An sich ist ja der Vermieter für diese Reparatur verantwortlich, aber da er zu einem früheren Zeitpunkt diese Arbeit erledigen wollte, Sie dies aber seinerzeit ablehnten, erscheint es uns zweifelhaft, ob Sie bei einer Austragung der Sache vor Gericht obsiegen würden. Eine Verständigung auf der eingangs angegebenen Grundlage verdient deshalb den Vorzug.

Nakel a. d. Netze. 1. Wir können unserer ersten Auskunft nichts hinzufügen. Der Hauswirt ist dafür verantwortlich, daß auch in Abwesenheit eines Mieters nicht Ratten in dessen Wohnung gelangen. Zur Rattenbekämpfung werden denn auch polizeilich nicht die einzelnen Mieter, sondern nur die Hausbesitzer herangezogen. Es ist ganz undenkbar, daß Ratten, bevor sie sich in eine Wohnung durchgefressen haben, nicht vorher im Hause oder in den gemeinsamen Kellerräumen wahrgenommen worden sind. 2. Wenn der Mieter vertragliche Abmachungen nicht einhält, in diesem Falle also die Reinigung des Flurs nicht ausführt, können Sie ihn auf Erfüllung verklagen oder ihm auch die Wohnung kündigen. Eine schriftliche Aufforderung zur Erfüllung seiner Vertragspflicht ist nicht erforderlich.

„Invalide 100 %." 1. Zur Zahlung der Wohnungssteuer ist jeder Inhaber einer Wohnung verpflichtet. 2. Sie können an das Wojewodschaftsgericht in Posen appellieren. 3. Die Verordnung des Finanzministers bezieht sich nur auf Kriegsinvaliden.

„Sonne 22." Wenn Sie selbst die Wohnung gemietet haben, dann haben Sie doch in erster Linie das Verfügungsrecht darüber und nicht Ihr Mitbewohner; Sie brauchen also die Abmachung des letzteren mit dem Wirt nicht anzuerkennen. 2. Wenn Sie eine Invalidenrente von mindestens einem Fünftel der Vollrente bezogen haben, brauchen Sie nicht nachzukleben, denn diese Invalidenrente gilt als Wochenbeiträge. Sie können also an die Ubezpieczalna Krajowa in Poznań appellieren.

Kleine Rundschau.

*** Chinesische Rekorde.** Die Pekinger Zeitung, die in der früheren chinesischen Hauptstadt Peking erscheint, hat zwei besondere Rekorde aufzuweisen, die ihr wohl niemand auf dem weiten Erdenrund streitig machen kann. Diese Zeitung ist zweifellos die älteste der Welt. Man kann zwar die Zeit ihrer Entstehung mit Bestimmtheit nicht angeben, aber sicher besteht sie mindestens 1000 Jahre. Einen zweiten Rekord kann die Pekinger Zeitung bezüglich des Schicksals ihrer Redakteure aufweisen. Während ihres tausendjährigen Bestehens hatte sie nämlich seitens der Verwaltungsbehörden unzählige Maßregelungen zu erleiden, worunter sich nach chinesischer Art am häufigsten diejenige befand, daß man den Redakteuren des Blattes einfach den Kopf abschlug. Solcher Redakteure, die diese Maßregelung zu erleiden hatten, hatte sie mindestens 1500! Obgleich sich diese Exekutionen auf 1000 Jahre verteilen, ist dies doch selbst für chinesische Verhältnisse etwas zu viel.

Wilhelm II gegen Ullstein.

Im großen Schwurgerichtssaal in Berlin-Moabit fand am vergangenen Freitag ein Prozeß statt, den der frühere Kaiser gegen den verantwortlichen Redakteur der „Berliner Morgenpost", Mendel, wegen eines Artikels angestrengt hatte, der den Vorwurf enthielt, daß Wilhelm II. an den Kruppwerken finanziell stark interessiert und daß aus diesem Grunde die deutsche Armee hauptsächlich mit Kruppgeschützen ausgerüstet sei, während andere Firmen, die besseres Material hergestellt hätten, nicht an die Lieferungen herangekommen seien.

Der Prozeß hatte in der Öffentlichkeit großes Interesse hervorgerufen und zahlreiche Zuhörer herbeigezogen, die den großen Saal bis auf den letzten Platz besetzten. Der verhandlungsführende Richter, Amtsgerichtsrat Bues, bemühte sich, die Parteien zu einem Vergleich zu bewegen. Als jedoch die Vertreter des Klägers, die Rechtsanwälte Bloch und Dr. Everling, für diesen Fall einen völligen Widerruf verlangten, lehnten die Verteidiger des Chefredakteurs Mendel, Justizrat Mammroth und Rechtsanwalt D. Fabian, dies ab. Es kam dabei zu recht gereizten Auseinandersetzungen zwischen den gegnerischen Anwälten. „Der Kaiser Wilhelm setzt sich nicht an einen Tisch mit dem Redakteur Mendel, um über einen Vergleich zu verhandeln", hieß es. Worte, wie „infam" fielen. Als Rechtsanwalt Bloch von „unserem Kaiser" sprach, protestierte der Rechtsbeistand des Beklagten, daß hier versucht werde, Wilhelm II. nicht als Privatperson zu behandeln; darauf kam die Erwiderung:

„Er ist mein Kaiser gewesen und bleibt auch mein Kaiser! Wenn es nicht der Ihre war, so kann ich das nur bedauern."

Nachdem alle Aussichten auf einen Vergleich geschwunden waren, beantragten die Vertreter des Beklagten Einstellung des ganzen Verfahrens, da die Anwälte Wilhelm II. überhaupt keine ausreichende Vollmacht besäßen. Der frühere Kaiser habe die Vertretungsvollmacht mit „Wilhelm Imperator Rex" unterzeichnet, während er sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und einer Verfügung der Preußischen Regierung von 1923 nur

„Wilhelm Prinz von Preußen"

nennen dürfe. Der frühere Kaiser könne nicht Rechtsschutz von einem Staate verlangen, nach dessen Gesetzen er sich offenbar nicht richten wolle.

Die Anwälte des Klägers widersprachen dieser Auffassung dahin, daß die Vollmacht des Kaisers nicht in Deutschland, sondern in Holland aufgenommen worden sei, wo die Verordnungen der deutschen Behörden keine Gültigkeit besäßen und der Kaiser den ihm passend erscheinenden Titel führen könne. Der Richter verkündete schließlich,

daß der Antrag auf Einstellung des Verfahrens abgelehnt sei.

Die Rechtsanwälte des Redakteurs Mendel stellten darauf einen Beweisantrag, in dem behauptet wird, daß für die Firma Krupp für die Lieferung an Panzerplatten und Geschützen ein Monopol bestanden habe. Auf die Schädlichkeit dieses Monopols sei in aller Öffentlichkeit hingewiesen worden. Weiter führte Dr. Fabian aus, daß der Erfinder und Konstrukteur des Rohrrücklaufgeschützes, Heinrich Ehrhardt, gegen das Kruppsche Monopol lange Jahre vergeblich gekämpft habe, bis ihm ein teilweiser Erfolge beschieden gewesen sei. Wie eng der Kaiser mit der Firma Krupp in Verbindung gestanden habe, gehe daraus hervor, daß alle Auslandsvertretungen des Deutschen Reiches angewiesen worden waren, der Firma Krupp bei der Erlangung von Aufträgen behilflich zu sein.

Sodann ergriff der Rechtsvertreter des Kaisers das Wort zu einem Plädoyer, in dem er ausführte, die Behauptungen, daß die deutsche Artillerie der des Auslandes unterlegen gewesen sei, sei vollkommen unrichtig. Nicht der Schatten eines Beweises sei dafür erbracht, daß der Kaiser bei der Ausrüstung des Heeres, an dessen Schlagkraft er das größte Interesse gehabt hätte, andere als sachliche Motive gehabt habe. Der Kaiser habe diesmal seine Reserve aufgegeben und eine Beleidigungsklage angestrengt, da mit ihm die ganze alte Armee beschimpft worden sei. Er beanstandete das Vorgehen der „Morgenpost" auch besonders, weil die Angriffe auf den Kaiser nichts anderes als eine

Entlastungsoffensive für die Gebrüder Sklarek

sein sollten.

Das Gericht kam zu der Entscheidung, **daß überhaupt keine Beweisaufnahme vorzunehmen sei.** Auch die Beweisanträge des Beklagten könnten nicht klären, ob Wilhelm II., worauf es allein ankäme, das Monopol der Fa. Krupp bewußt gefördert habe. Solch schwerwiegende Entschlüsse, wie die der Einführung eines neuen Geschützes, seien in der alten Armee nicht vom Obersten Kriegsherrn gefaßt worden, sondern wären das Resultat jahrelanger Überlegungen der Fachkommissionen gewesen. Der Kaiserliche Besitz an Kruppschen Obligationen habe nur einen verhältnis-
g geringen mßi umlhwrdgovumlhrwdgoumlhrwdgoumlh
mäßig geringen Teil des kaiserlichen Vermögens gebildet und ebenso nur einen Bruchteil des Wertes der Kruppwerke, so daß er jederzeit durch eine Bank hätte abgelöst werden können. Infolgedessen könne auch hierdurch nichts bewiesen werden.

Nach den Plädoyers, in denen die Vertreter Wilhelm II. eine Freiheitsstrafe für Mendel verlangten, während dessen Rechtsbeistand darauf hinwies, daß Mendel den Artikel nicht selbst geschrieben, sondern für einen anderen in die Bresche gesprungen sei, fällte das Gericht folgendes

Urteil:

Der Angeklagte, Chefredakteur Mendel, wird wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 1500 Mark oder je einem Tag Haft für je 10 Mark verurteilt. Dem Kläger wird das Recht zugesprochen, das Urteil binnen 14 Tagen in der „Berliner Morgenpost" zu veröffentlichen.

In der Urteilsbegründung wird u. a. gesagt, es sei nicht Aufgabe des Gerichts gewesen, die Stellung der Firma Krupp innerhalb der Rüstungsindustrie, oder die Frage zu untersuchen, ob die deutsche Artillerie minderwertiger gewesen sei als die französische. Das Gericht **habe den früheren Kaiser wie jeden anderen Privatmann behandelt.** Wie jeder andere Deutsche könne er aber Schutz für seine Ehre verlangen. Die Parallele, die in dem Artikel zwischen dem Kaiser und den Gebrüdern Sklarek gezogen worden sei, sei für den Kläger schimpflich gewesen. Der Aufsatz enthalte ferner den Vorwurf eines Mangels an ehrenhafter Gesinnung, staatsfeindlichen Verhaltens aus egoistischen Motiven, alles Dinge, die schwer beleidigend seien, und eine außerordentlich schwere bewußte Kränkung bedeuteten.

Der Wahrheitsbeweis für diese Behauptungen sei nicht gelungen.

Das Gericht sei nicht zu der Überzeugung gekommen, daß die Politik des früheren Kaisers in der Frage der Bewaffnung des Heeres irgendwie die Interessen des Deutschen Reiches geschädigt habe.

Das Gericht habe dem Beklagten geglaubt, daß er in bestem Glauben gehandelt hätte, als er seinem Gewährsmann vertraute. Man könne auch nicht verlangen, daß der Chefredakteur einer großen Zeitung jeden Artikel vorher lese. Er habe weiter auch das Recht, Schäden des öffentlichen Lebens zu brandmarken. Wenn er aber anläßlich der Sklarek-Affäre es für nötig gehalten hätte, Angriffe auf die heutige Staatsform mit Angriffen auf das frühere System zu beantworten, so hätte er dabei doch nicht soweit gehen dürfen, den früheren Kaiser in seiner Ehre persönlich schwer zu kränken.

Die Vertreter des früheren Kaisers hätten eine Freiheitsstrafe verlangt mit der Begründung, daß vor kurzem zwei nationalsozialistische Abgeordnete Gefängnis für Beleidigung erhalten hätten. Das Gericht stehe aber auf dem Standpunkt, daß es sich bei diesen rechtsradikalen Abgeordneten um Männer handele, die gewohnheitsmäßig den heutigen Staat bekämpften und verleumdeten und die Vertreter des Staates beleidigten. Der Vergleich Mendels mit Göbbels und Strasser sei also ganz abwegig. Bei Mendel sei irgendein ehrenrühriges Verhalten nicht zu erkennen. Die Geldstrafe hätte allerdings weit über das übliche Maß hinausgehen müssen, weil es sich bei dem Beklagten um einen Mann in besonders exponierter Stellung handelte.

Der Kronprinz

über Politik und Wirtschaft.

Wien, 6. September. (UTA) Der frühere deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm, der sich mehrere Wochen in Österreich aufhielt, hat in Wien Journalisten empfangen, denen er Erklärungen über politische und wirtschaftliche Fragen gab.

Der Kronprinz sagte u. a., er begrüße es, daß zwischen Österreich und Italien freundschaftliche Beziehungen herrschen, da er ein Bewunderer Mussolinis sei und auch für Bundeskanzler Dr. Schober besondere Sympathien empfinde. Zu den bevorstehenden deutschen Wahlen bemerkte der Kronprinz, er habe persönlich die Hoffnung, daß ihr Ergebnis einen ganz starken Zusammenschluß aller bürgerlichen und staatserhaltenden Parteien bringen werde, die dann gemeinsam in der Lage wären, die notwendigen Reformen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet tatkräftig durchzuführen. Solche Maßnahmen, sagte der Kronprinz, erscheinen mir äußerst wichtig. Denn Deutschland befindet sich in einer schweren Krise; Zusammenlegungen verschiedener Industrien, Abbau von Angestellten und Arbeitern stehen auf der Tagesordnung. Die Zahl der Beschäftigung Suchenden beträgt 2 850 000, für den Winter rechnet man noch auf eine Erhöhung dieser Ziffer. Das sind die Auswirkungen der augenblicklichen Weltwirtschaftskrise, unter der Deutschland und Österreich ganz besonders zu leiden haben, die Folgen des Krieges sowie der mit ihm zusammenhängenden Friedensverträge. Die Männer, die seinerzeit den Vertrag von Versailles gemacht haben, konnten damals bestimmt selbst noch nicht die wirtschaftliche Auswirkung der stipulierten Bestimmungen überblicken. Die Abänderungen, die bereits der Dawes- und der Young-Plan brachten, sind der beste Beweis für die Unmöglichkeit einer buchstabenmäßigen Durchführung der damals aufgesetzten Bedingungen. Auch der österreichische Friedensvertrag hat im Verlaufe der Jahre wesentliche Milderungen erfahren müssen; denn nach dem Wortlaut der Bestimmungen wäre ein Weiterbestehen dieses Staates fast unmöglich gewesen. Der Krieg hat in der ganzen Welt eine vollständige Änderung der großen Absatzgebiete geschaffen. Rußland ist als sicherer europäischer Absatzmarkt augenblicklich nicht mehr in dem Ausmaß vorhanden wie vor dem Kriege. In China hat sich eine eigene Industrie entwickelt; die Wirren, die dort herrschen, erschweren das ruhige Geschäft, und auch andere Teile der Welt haben sich vom europäischen Import emanzipiert. Diese Schwierigkeiten konnten natürlich im Friedensvertrage nicht vorausgesehen werden, sie sind es, die den Grund für die allgemeine kritische Wirtschaftslage bilden. Für Deutschland macht es sich außerdem noch überaus schmerzlich bemerkbar, daß man uns unsere Kolonien genommen hat. An eine Wiederbelebung unserer Industrien durch gesteigerten Export ist im gegenwärtigen Augenblick schwerlich zu denken. Überall bauen sich Zollmauern auf, die es unserm Lande und seiner Industrie vollends unmöglich machen, durch billige Preise auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, um so mehr, als Deutschland durch die hohen Reparationszahlungen und die ganz bedeutenden sozialen Lasten in dem allgemeinen Wettbewerb schwer gehandikapt ist. Von außen her legen sich also dem Wiederaufbau fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. Will man Deutschland wieder hochbringen, dann muß die Gesundung von innen erfolgen.

Hier sind es zwei Probleme, die dringlicher Behandlung bedürfen: Das Problem der Arbeitslosenfürsorge und das der überaus hohen Verwaltungskosten. Die Arbeitslosenfürsorge in ihrer heutigen Form halte ich für ausgesprochen unproduktiv. Sie hat vielfach den Charakter einer Rente angenommen, die die Löhne in der Industrie automatisch in die Höhe treibt und ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt unterbindet. Ein Teil der Arbeiterschaft, der ohne Leistung ein gewisses Existenzminimum von Staats wegen erhält, wird nur ungern eine Beschäftigung annehmen, die ihm nicht erheblich bessere Lebensmöglichkeiten bietet als das arbeitslose Einkommen, und daher müssen die Löhne, sollen sie einen rechten Anreiz zur Arbeit bieten, um ebensoviel höher gehalten sein, als der Staat den Erwerbslosen zuwendet. Es **zeigt sich, daß die Arbeitslosigkeit nicht lohnverbilligend wirkt, sondern das Lohnniveau mit in die Höhe schrauben hilft.**

Diese Verhältnisse werden sich auf die Dauer nicht halten lassen. Deshalb erscheint es wertvoll, in diesem Zusammenhang noch einmal den Gedanken des Arbeitsdienstjahres zur Erörterung zu stellen. Die Einführung einer allgemeinen einjährigen Arbeitspflicht wäre auch der richtige Weg, um den freien Arbeitsmarkt von dem herrschenden Überangebot zu entlasten, und würde die Ausgeglichenheit der Vorkriegsverhältnisse wiederbringen, wodurch ständig 700 000 junge Arbeitskräfte gebunden wären. Was das Problem der hohen Verwaltungskosten betrifft, so kann ich auf ein Wort verweisen, das Bundeskanzler Dr. Schober gesprochen hat. Er sagte, daß zu viel und zu teuer verwaltet werde. Diese Konstatierung trifft auch auf deutsche Verhältnisse zu. Der ganze heutige Regierungs- und Verwaltungsapparat ist für die gespannte wirtschaftliche Situation zu kostspielig. Meine Überzeugung ist, daß die Parlamente — wir haben ihrer in Deutschland nicht weniger als achtzehn — viel zu hohe Kosten verursachen, wozu noch der ganze achtzehnfache Apparat der Ministerien und jener der Kommunalvertretungen kommt. Es wäre zu erwägen, ob man nicht alle diese Institutionen um einen bestimmten Prozentsatz verkleinern und auf diese Weise ihre Führung verbilligen könnte, wenn man schon keinen andern, zentralistischen Weg beschreiten und sie zusammenlegen will. Ich stehe, so schloß der Kronprinz, mit dieser Ansicht nicht allein da, sondern weiß mich in ihr einig mit weiten Kreisen des deutschen Volkes.

Wer ist Hearst?

Dieser Tage ist bekanntlich der Chef eines großen amerikanischen Pressekonzerns, Hearst, aus Frankreich ausgewiesen worden. Dem großen Publikum ist diese Persönlichkeit weniger bekannt, obgleich in den Tagesblättern vielfach von der Hearst-Presse die Rede ist. Nun, dieser Herr Hearst ist neben Rockefeller und Ford vielleicht das größte Phänomen Amerikas. Er besitzt 28 große Tageszeitungen und eine große Anzahl von Wochenblättern und Monatsschriften, die Millionenauflagen haben. Er ist also zweifellos in der inneren und äußeren Politik der Vereinigten Staaten ein Machtfaktor ersten Ranges, und er spielt auch in der internationalen Politik eine hervorragende Rolle. Hearst ist ein genialer Organisator, ein erstklassiger Tagesschriftsteller, Multimillionär, ein hervorragender Kenner und Sammler von Kunstwerken, er ist der Freund des berühmten Filmstars Marion Davis und der Besitzer einer Residenz in einem schön gelegenen Erdenwinkel am Stillen Ozean. Dieser „Erdenwinkel" umfaßt eine Fläche, die größer ist als manche Provinz in irgend einem europäischen Staate. Um dieses Besitztum zu umfahren, bedarf es einer etwa zehnstündigen Autoreise bei einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern die Stunde. In diesem stillen Erdenwinkel wohnt und arbeitet Herr Hearst. Daß er nebenbei noch hier und da in Europa irgend ein Schlößchen oder Schloß besitzt, versteht sich von selbst. Nach seiner jetzigen Ausweisung aus Frankreich hat er sich auf sein Schloß in Wales zurückgezogen.

In seinem stillen Winkel am Stillen Ozean unterhält Hearst mit Hilfe des Radio, des Telephons, des Telegraphen, eines eigenen Postamts, eines Netzes von Fluglinien usw. ununterbrochen die Verbindung mit der ganzen Welt und mit den unzähligen Agenturen seines Konzerns, der auch in Abwesenheit Hearsts wie eine Uhr funktioniert. Der „Rancho" Hearsts setzt sich zusammen aus einem großen mit Türmen versehenen Palast, aus drei Palästen für die Gäste, einem riesigen Park und einem zoologischen Garten. Sowohl der große Palast wie auch die kleinen sind mit unzähligen Kunstwerken gefüllt, die die Agenten und Antiquare in der ganzen Welt für den Zeitungsmagnaten zusammenkaufen. Hier gibt es unzählige Andenken an hervorragende Männer, die kostbarsten Möbel, Porzellane, Silber u. a. Gegenstände von großem Liebhaberwert. Zur Einrichtung seines Wohnsitzes hat Hearst etliche Millionen Dollar aufgewendet und fügt noch ständig weitere Millionen hinzu. Er versteht es, Millionen zu erwerben, er weiß sie aber auch mit Geschmack auszugeben.

In dieser Umgebung arbeitet Hearst mit Hilfe eines ganzen Stabes von Sekretären und Sekretärinnen. Die Dienerschaft in diesem „Rancho" setzt sich aus 150 Personen zusammen, das Personal nicht eingerechnet, das zeitweise mit Umbauten in dieser Residenz beschäftigt ist. Hearst liebt Gäste, obgleich er sich im Großen und Ganzen wenig mit ihnen beschäftigt, denn er läßt ihnen vollständige Freiheit, sich unter seinem Dache die Zeit zu vertreiben, wie sie wollen. Nur zur Hauptmahlzeit versammeln sich alle an einer gemeinsamen Tafel, die mit den kostbarsten Delikatessen aus allen Weltteilen besetzt ist. Hearst liebt es, gut zu essen, obgleich er im allgemeinen wenig und rasch ißt. Nach dem Essen bleibt die Gesellschaft noch ein halbes Stündchen bei Tische beisammen und in dieser Zeit erzählt der Herr des Hauses mit großer Gewandtheit die verschiedenartigsten Anekdoten, von denen er einen unerschöpflichen Vorrat auf seinem Repertoire hat. Und da er ein guter Erzähler ist, amüsieren sich die Gäste köstlich. Doch im Großen und Ganzen hat Hearst es nicht gern, Zeit zu verlieren, indessen für eine Patience weiß er sich doch hier und da ein Stündchen freizumachen.

2000 Tote in San Domingo.

Der Wirbelsturm wütet weiter.

Nach den aus San Domingo einlaufenden Nachrichten nimmt die Katastrophe von Haiti von Stunde zu Stunde ein größeres Ausmaß an. Die Liste der Toten ist bereits auf 2000 gestiegen.

Gegen 3000 Menschen sind obdachlos, 5000 Häuser völlig dem Erdboden gleichgemacht und eine große Anzahl stark beschädigt. Der Sachschaden wird auf über 20 Millionen Dollar geschätzt.

Die Schreckensszenen, die sich während des Sturmes abspielten, werden als unbeschreiblich bezeichnet. Zahlreiche Personen sterben infolge der entsetzlichen gesundheitlichen Verhältnisse. Die Friedhöfe sind durch die Überschwemmungen aufgewühlt worden, halb verfallene Särge wurden bloßgelegt und die Leichen treiben im Wasser. Um den Epidemien, die sich mit beängstigender Schnelligkeit auszubreiten beginnen, entgegenzuarbeiten, wurden an einem Tage allein über 1000 Leichname verbrannt.

Wege zur evangelischen Tatgemeinschaft

1. Allgemeine Konferenz für Innere Mission in Polen.

Gemeinsame Aufgaben und allgemeine Notstände führen am ehesten zur Sammlung aller Kräfte und zur Verständigung. So hat zum Beispiel die internationale Einigung der christlichen Liebesarbeit in aller Welt gerade in der Gegenwart große Fortschritte gemacht, wo es gilt, die mannigfachen sozialen Probleme, die sich aus der alle Länder in Atem haltenden Wirtschaftskrise ergeben, gemeinsam zu überwinden und eine gemeinsame Front gegen den Bolschewismus zu bauen. In Polen hat die freie kirchliche Arbeit, die innerhalb der 7 evangelischen Kirchen in den verschiedenen Teilgebieten des weiten Landes schon seit langem geleistet wird, bisher vereinzelt gestanden. Aber auch hier fordern gemeinsame Notstände und mannigfache Aufgaben nach innen und außen einen Zusammenschluß und Zusammenwirken. Daß eine Verständigung zwischen den einzelnen trotz aller bestehenden konfessionellen und sprachlichen Unterschiede möglich ist, bewies die 1. Allgemeine Konferenz für Innere Mission in Polen, die aussichtsreiche Wege dazu angebahnt hat.

Der Einladung nach Posen, wo die Konferenz im Evangelischen Studentenheim „Wichernhaus" vom 2. bis 4. September tagte, waren etwa 50 Teilnehmer aus allen Teilen Polens, aus polnischen und deutschen evangelischen Kreisen gefolgt, die in dem weitverzweigten Arbeitsfeld der Inneren Mission in Polen an führender Stelle stehen. Auf allgemeinen Wunsch der Teilnehmer übernahm Generalsuperintendent D. Blau die Leitung der Konferenz, während zum Vizepräsidenten Senior Wende aus Kalisch gewählt wurde.

In dem reichhaltigen Arbeitsprogramm der Tagung waren besonders wertvoll die Berichte der einzelnen Vertreter über die vielgestaltigen Arbeiten der Inneren Mission innerhalb der einzelnen evangelischen Kirchen Polens, erschütternd die Berichte von der Notlage in Wolhynien und Kleinpolen, aber auch von den verheerenden Wirkungen der Wirtschaftskrise in Lodz und Oberschlesien. Außer diesem Kennenlernen der gegenseitigen Arbeit galten die Aussprachen sachlichen Verhandlungen über gemeinsame Aufgabenkreise. Praktische Wege zur Anbahnung von Arbeitsgemeinschaften wies Pfarrer Michelis aus Warschau in seinem Referat über die Möglichkeit einer Arbeitsteilung, während Pfarrer Sarowy aus Posen über Polen hinaus die Stellungnahme der Konferenz zu den internationalen Vereinigungen für Innere Mission und Wohlfahrtspflege erörterte. Lic. Dr. Kammel entwarf ein klares Bild der heutigen Wohlfahrtsgesetzgebung in Polen, soweit sie die Innere Mission betrifft, und Pfarrer Lemp aus Stanislau gab auf Grund der neuesten Bestimmungen wertvolle Anregungen für die sachgemäße Schulung und Ausbildung von Berufsarbeitern und -arbeiterinnen. Als wissenschaftliche Grundlage der ganzen Tagung beleuchtete das Referat von Superintendent Rhode das Verhältnis der Inneren Mission zur Theologie der Gegenwart.

Das Ergebnis der zahlreichen Besprechungen wurde in nachstehender

Resolution

zusammengefaßt, die von der Konferenz einstimmig angenommen wurde:

„Die zum ersten Male aus allen Teilen Polens zusammengetretene Allgemeine Konferenz für Innere Mission hat in offener brüderlicher Aussprache mit Dank gegen Gott die verbindende Kraft evangelischen Glaubens und evangelischer Liebesarbeit erfahren. Die bestehenden konfessionellen, sprachlichen und sonstigen Unterschiede der verschiedenen Kirchen und Teilgebiete Polens lassen eine gemeinsame Arbeit durchaus zu. Alle Teilnehmer haben aus den vertrauensvoll geführten Verhandlungen einen tiefen Eindruck gewonnen von den gemeinsamen Aufgaben, die Gott der Herr auf dem Gebiet der Inneren Mission in Polen für uns bereit hat, und beschließen deshalb einstimmig die Fortführung der begonnenen Konferenzarbeit. Ein Arbeitsausschuß soll die Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsteilung weiter pflegen und die nächste Konferenz vorbereiten. Die während der Konferenz gebildeten weiteren Ausschüsse für evangelische Jugendarbeit und für Volksmission sollen die auf diesen besonderen Arbeitsgebieten aufgenommene Fühlungnahme fortsetzen. Ein besonderer Ostausschuß soll die Verhältnisse unter den Evangelischen Rußlands im Auge behalten und die Verbindung mit ähnlichen Bestrebungen des Weltprotestantismus aufnehmen. Um Anschluß an die internationale Arbeit der Inneren Mission zu gewinnen, beantragt die Konferenz die Aufnahme in den Internationalen Verband für Innere Mission und Diakonie und bestimmt für dessen nächste Ausschußsitzung ihre Vertreter. Mit diesen ersten gemeinsamen Plänen tritt die Konferenz einmütig vor Gott in herzlichem Gebet, daß Gott der Herr den Beschlüssen der Konferenz und allen Arbeiten der Inneren Mission in Polen eine gesegnete Entwicklung schenken möge. Wir hoffen zu Gott, daß die praktische Arbeitsgemeinschaft zu immer vertrauensvollerem gegenseitigen Verstehen und immer kraftvollerer Zusammenarbeit des Glaubens und der Liebe führen wird."

Neben den Besichtigungen der einzelnen Anstalten der Inneren Mission und Sehenswürdigkeiten der Stadt Posen erlebten die Teilnehmer eine von Pfarrer D. Greulich veranstaltete eindrucksvolle musikalische Feierstunde in der Kreuzkirche, in der ausnahmslos Bachsche Werke zu Gehör gebracht wurden.

Unmittelbar an diese Tagung schloß sich die Konferenz der evangelischen Diakonissenmutterhäuser in Polen, die vom 5.—7. September in Wolfshagen stattfand. pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Neigung zu strichweisen Niederschlägen an.

Sommerfest des Vereins „Deutsche Bühne".

Leider war die Veranstaltung, die der Verein „Deutsche Bühne Bromberg" am gestrigen Sonntag beging und die ein Sommerfest genannt wurde, mehr oder weniger verregnet. Aber was stört schließlich den freien Menschen der Regen!? Man kann sich auch vergnügen, wenn es draußen stürmt; und das wurde während des Sommerfestes der Deutschen Bühne auch getan.

Nachdem alle Versuche, im Freien sich aufzuhalten, an der „starken Neigung zu Niederschlägen" scheiterten, zog man sich in die Räume des „Elysium" zurück. Der stille Beobachter gewann durchaus den Eindruck, daß alle Anwesenden im Verlaufe des gesamten Abends auf ihre Rechnung gekommen sind. Reichlich war auch für das kleine Volk gesorgt, dem man mit allerlei kleinen Spielen, wobei man meistenteils etwas gewinnen konnte, aufwartete. Der Clou des Abends war jedoch ein von den Mitgliedern der Bühne ausgeführter „bunter Abend". Mit Geschick und besonderer Begabung wirkte hierbei als Conferencier Herbert Samulowitz. Das Programm des bunten Abends überhaupt, sowie die Einzelnummern ließen durchaus nichts zu wünschen übrig. Fräulein Wisniewski erfreute die Zuhörer mit den Liedern „Die Königin im Grünen" und „Gib mir dein Herz" von Herrmann. Die Klavierbegleitung hierzu führte Fräulein Lewandowski aus. Als zweite Nummer brachte Viki v. Winterfeld mit achtenswerter Virtuosität zwei Geigensoli zu Gehör. Besonderen Beifall fand der Girltanz, ausgeführt von den Damen Ada Willmes und Erika Kock.

Herbert Samulowitz trug dann eine „Schauerphantasieballade", betitelt „Der Ritter vom riechenden Roß" mit gutem Erfolg vor. Anerkennenswert waren ferner die Gesangsvorträge von Bruno Lenkeit: „Drei Wanderer" (Hermann), „Zueignung" (Strauß) und „Schmied Schmerz". Einige humoristische Vorträge von Willi Damaschke waren von altbekannter und besonderer Wirkung. Erfreulich waren ferner die Gesangsvorträge von Professor Schnura: zwei Walzerlieder aus dem Ufatonfilm „Zwei Herzen im Dreiviertel Takt". Zum Schluß trug Herbert Samulowitz noch eine Zeitgeschichte „Reklame" von Johannes Rößler vor, wofür man reichen Beifall spendete.

Wie üblich fanden sich alle Anwesenden nach dem bunten Abend auf der Tanzdiele zusammen.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am 11. d. M. um 6½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die Wahlen verschiedener Kommissionen zur Vorbereitung der Sejm- und Senatswahl.

§ **Die Arbeitslosigkeit.** Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung eine besondere Kommission gewählt, die über Mittel und Wege nachsinnen sollte, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen. Die Kommission trat erstmalig am Dienstag zusammen. An den Beratungen nahmen außer den gewählten Stadtverordneten noch Vertreter des Magistrats und von Handel und Industrie teil. Eine zweite Sitzung fand am Freitag statt. Den Anwesenden teilte Vizepräsident Dr. Chmielarski mit, daß die Stadt für 200 Menschen Beschäftigung habe, und zwar etwa für acht Tage. Die Leute sollen täglich fünf Stunden beschäftigt werden. Man beabsichtigt Kanalisationsarbeiten auszuführen, u. a. die schon im Budget vorgesehenen Arbeiten in Schleusenau. Die verschiedenen Redner, besonders aus Handel und Industrie, verwiesen auf die allgemeine Wirtschaftskrise, die eine Verstärkung der Zahl der Angestellten unmöglich mache. Eine Kreditbeschaffung von seiten der Regierung und von seiten der Privatbanken sei unmöglich. Einer der Redner verwies darauf, daß die Gelder des sogenannten Westprogramms nicht nur in Pommerellen verwandt werden sollten, sondern auch Bromberg müßte davon unterstützt werden. Vertreter des Regierungsklubs wiesen darauf hin, daß die Regierung nicht überall helfen könne und man müsse selbst für Abhilfe der großen Not sorgen. Ein Vertreter der Forstdirektion teilte mit, daß man jetzt hier in den Bromberger Schneidemühlen Holz werde schneiden lassen, so daß eine Reihe von Arbeitern werde Beschäftigung finden. Schließlich wählten die Vertreter der Arbeitgeberverbände eine besondere Kommission, die sich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Aufgabe gemacht hat. Das Ergebnis der Konferenz ist demnach als sehr mager zu bezeichnen. Irgendwelche zweckmäßigen Mittel zur Bekämpfung der Not konnten nicht aufgezeigt werden.

§ **Holzversteigerungen.** Die staatliche Oberförsterei Bromberg veranstaltet am 18. September im Lokale des Gastwirts Molenda in Netzwalde (Rynarzewo) um 10 Uhr vormittags eine Versteigerung von Nutz- und Brennholz aus den Förstereien Lochowo und Zamość. — Im Lokale des Gastwirts Łoboda in Labischin versteigert die Oberförsterei Bartelsee (Bartodzieje) am 12 d. M. Klobenholz und größere Mengen Reisig.

§ **Geduld ist erste Bürgerpflicht.** Noch immer ist das Bollwerk an der hiesigen Theaterbrücke nicht erneuert bzw. wesentlich ausgebessert worden. Auf einen Antrag der Bromberger Handelskammer um die Instandsetzung des Bollwerks antwortete die Direktion für öffentliche Arbeiten in der Wojewodschaft Posen, daß vorläufig mit Rücksicht auf den beschränkten Kredit für die hiesige Wasserverwaltung Arbeiten an dem Bollwerk unmöglich wären. Sofern die entsprechenden Kredite für die Wojewodschaftsabteilung für öffentliche Arbeiten im laufenden Jahre flüssig gemacht werden, wird auch die Bromberger Wasserbauinspektion den Auftrag zur teilweisen Ausführung der Arbeiten erhalten. Da man nun in der Wojewodschaft gerade damit beschäftigt ist, das Budget für 1931/32 vorzubereiten, hat die Handelskammer gebeten, in das Budget der Wasserbauinspektion die Summe von 50 000 Zł. für die Instandsetzung des Bollwerks zu setzen.

§ **Selbst Öfen werden gestohlen!** Der Linienstraße (Kossaka) 3 wohnhafte Felix Jankowski meldete, daß Diebe ihm einen Ofen im Werte von 24 Złoty gestohlen haben.

§ **Wer sind die Besitzer?** Drei Fahrräder und ein Motorrad befinden sich im 5. Polizeikommissariat, Steinstraße (Zamojskiego) 8. Die Fahrzeuge, die sämtlich Dieben abgenommen wurden, können durch die rechtmäßigen Besitzer abgeholt werden.

§ **Überfahren** wurde am Sonnabend auf dem Friedrichsplatz durch den Wagen eines Gärtners der vierjährige Zygmunt Ochmański, Gneisenaustraße (Dwernickiego) wohnhaft. Er wurde leicht verletzt.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, vier wegen Übertretung sitten-polizeilicher Vorschriften, sieben wegen Trunkenheit



und Lärmens und je eine Person wegen Veruntreuung und Vergewaltigung.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Konservatoriumschor. Mittwoch, 8 Uhr, Probe zu „Elias". Sangeskundige neue Mitglieder werden noch aufgenommen. (9717

Die Firma A. Hensel, Dworcowa 97, veranstaltet täglich von 10—1 und von 3—6 Uhr praktische Koch- und Backvorführungen und werden die verehrten Damen hierzu freundlichst eingeladen. Kostproben werden verabfolgt. (9691

* * *

v. **Fabianowo,** 6. September. Autounfälle. Am 2. d. M. wurde auf der Chaussee die 58 Jahre alte Maria Olejnik von einem Auto überfahren. Man schaffte die Schwerverletzte ins Krankenhaus, wo sie trotz ärztlicher Hilfe unter furchtbaren Schmerzen nach einigen Stunden verstarb. Ferner wurden der Maler Marian Prycinski und Erna Górczynska von einem Auto angefahren, welche ebenfalls schwere Verletzungen davontrugen.

v. **Strelno** (Strzelno), 6. September. Ein allgemeiner Jahrmarkt findet am Dienstag, dem 9. d. M., hierselbst statt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 7. September. Einbruch. Heute in der Nacht verschafften sich unbekannte Diebe Einlaß durch die Hintertür in den Fleischerladen des Fleischermeisters Paluszkiewicz. Durch das Bellen des Hundes wurden die Diebe bei ihrer Arbeit gestört und ergriffen die Flucht.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 7. September. Ein Großfeuer brach Donnerstag nacht gegen 2 Uhr in der Dampfmühle Gebrüder Grzybowski aus. Die Mühle stand bereits in hellen Flammen, so daß trotz angestrengtester Arbeiten mehrerer Wehren an eine Rettung des brennenden Gebäudes nicht zu denken war. Mit der Dampfmühle ist eine Holzschneidemühle verbunden. In letzterer Zeit war diese untätig, so daß das Feuer in den aufgestapelten Holzvorräten reichliche Nahrung fand. Mit lautem Getöse brachen die Maschinen der obersten Stockwerke auf das Parterre herunter. Der starke Südostwind trug die Funken auf die Dächer der benachbarten Gebäude, so daß die Anwohner alle Mühe hatten, den auf die Dächer herabfallenden glühenden Regen unschädlich zu machen. Die ganze Mühle mit Maschineneinrichtung, Getreide- und Mehlvorräten ist abgebrannt, ebenso die Holzvorräte, Schuppen, Kontor. Der Schaden dürfte einige 100 000 Złoty betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist bisher nicht festgestellt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

***Heilsberg,** 4. September. Aus Versehen Säure getrunken. Dem Meiereigenossenschaftsverwalter Michalski aus Arnstdorf ist ein schwerer Unglücksfall zugestoßen. Es war in seinem Haushalt aufgeräumt worden, und Michalski, der davon nichts wußte, hat eine Flasche Bier mit einer Säureflasche verwechselt und die Flüssigkeit getrunken. Es stellten sich sofort große Beschwerden, besonders Atembeschwerden ein. M. versuchte zunächst durch Milchkuren sich selbst zu helfen und rief erst nach zwei Stunden den Arzt. Unterdessen hatte sich sein Zustand bedeutend verschlimmert. Der Arzt ordnete die sofortige Überführung des Kranken in das Krankenhaus Guttstadt an. Sein Zustand ist sehr ernst.

Kleine Rundschau.

* **Absturz — und nur einen Zahn abgebrochen.** Ein äußerst seltener Fall wird aus Stockholm gemeldet. Die Passanten einer belebten Straße waren starr vor Schreck, als sie einen Arbeiter sahen, der, auf einem Gerüst in der Höhe des siebenten Stockwerkes eines großen Wohnhauses beschäftigt, plötzlich abstürzte. Der Schreck verwandelte sich in größte Verwunderung, als der Arbeiter, der auf den Namen Tore Fridolin hört, seelenruhig aufstand und den Staub von seinem Anzug abklopfte. Er erklärte, daß er sich nur einen Zahn abgebrochen hätte. Fridolin erzählte weiter, daß er alle Phasen seines Absturzes genau im Gedächtnis hätte, und keinen Augenblick das Bewußtsein verloren habe.

* **Die Gräfin als Malergehilfe.** In einem Gasthof in Rosenheim war vor einiger Zeit eine angebliche Gräfin Emilie von Böllnitz abgestiegen, die das helle Entzücken der Rosenheimer Herrenwelt erweckte. Sie zeigte sich recht spröde. Trotzdem aber wurden ihr von Herren auf ihre Bitten wiederholt Geld und Wertpapiere geliehen. Eines Tages entpuppte sich die Gräfin als ein zwanzigjähriger Malergehilfe aus Würzburg, der sich nunmehr vor dem Rosenheimer Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten hat.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. September 1930.

Krakau — 2,78, Zawichost + 0,90, Warschau + 1,10, Plock + —, Thorn + 0,62, Fordon + 0,73, Culm + 0,52, Graudenz + 0,84, Kurzebrak + 1,14, Piekel + —, Dirschau + 2,00, Einlage + 2,25, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 207

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 36.

Die Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Heinrich Gundlach
u. **Frau Else** geb. **v. Hollander**

Bydgoszcz, den 7. September 1930. 4485

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Teilnehmern, dem Posaunenchor und Gesangverein Gr. Lunau für sein Trauergeleit, im besonderen Herrn Pastor **Freise** für seine trostreichen Worte unseren 9712

herzlichsten Dank.

Lina Klatt und Kinder.

Eliesenthal, den 5. September 1930.

Zurückgekehrt 4424

Dr. Schendell, Sanitätsrat

Facharzt für innere und Kinderkrankheiten.

Handels-Lehrkurse

Unterricht in
Buchführung 4122
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse

durch Bücher-Revisor **E. CURELL**
Bydgoszcz, Dworcowa 18a, II. - Tel. 1469
(Eintritt täglich.)

Gallen- und Leberleiden!

Gallensteine werden neuerdings gelöst und schmerzl. beseitigt durch Dr. Krake's **„Cholelitol"**-Tabletten, ein wissenschaftl. kombiniert. Präparat (keine Oel- und Teekur). Hilft, wo vieles versagt. Wer jetzt sofort vorbeugt, wird Messer und Operation vermeiden können. Original-Kurpackung 12 zł. In Apotheken. Wo nicht vorrät., erfolgt **Zusendung** direkt p. Nachnahme oder vorherige Einzahlung auf Postscheckkonto Poznań 213070 od. Danzig 2283 durch **„Charitas"**, chem.-pharm. Laboratorium, **Toruń** (Thorn).



Tran
Wagenfett
Karbolineum
empfehlen 9312

FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ



Draht-Kartoffelkörbe, verzinkt
Nr. 1 rund St. 4.45
Nr. 2 oval „ 4.15
Draht-Fußmatten St. 3.— 9506

Drahtgeflechte!

Alexander Maennel
Fabryka siatek druc. **Nowy-Tomyśl. 6 Wlkp.**

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
9378 Sienkiewicza 1a.

Polnisch erteilt gepr. Lehrerin **Gdańska 39, 1 Tr. r.** 4286

Poln. Konversation
Grammatik und Literat., ert. poln. Lehrerin zu billigen Preisen 4448 **Gdańska 62, part. rechts.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Matratzen „Heureka"
etwas ganz neues
Marszałka Focha 32. 9576

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer,
Nakło n/N., Rynek 365. 3224

Schulkinder
photographiert zu ermäß. Preisen **„Wiol"**, Marsz. Focha 40. 4462

Compagnon 9592
mit 10.000 Zł.

Aufgebot.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der Kaufm. **Albert Gustav Laskowski,** wohnhaft in Berlin-Karlshorst, Blockdammweg,
2. die **Herta Lina Frase,** geb. Schauer, Berlin-Karlshorst, am ohne Beruf, wohnhaft in Berlin-Karlshorst, Blockdammweg. 9704

5. September 1930.

Der Standesbeamte.
Guhl.

Ein Junge, kathol., f. **eigen abzugeben.** Off. u. **P. 4444** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Wäsche-Nähkurse
a. eig. Wäsche w. erteilt Wäsche-Atelier **Hasse, Marszałka Focha 35, I.** Anfertig. von Damenwäsche, Oberhemden n. Maß, Bettwäsche. 9475

Retuscheuse nimmt Klischees zum retuschieren an. **Wietrzychowska,** Podgórna 15. 4475

P. Brunk, Töpfermeister, **Bydgoszcz-Wilczak,** Nakielska 11, empfiehlt ch bei **vorkommendem Bedarf.** 4446

Brunnen

Tiefbohrungen sowie **Reparaturen an Tiefrohrbrunn. u. Pumpen** führt aus **A. Dietrich,** Brunnenmstr., **Bydg.,** Gdańska 130. 4413

Möbel
werd. repar., aufpoliert u. neu angefertigt 4463 **Grunwaldzka 142, II r.**

Knickeier
billigst 8308
Pomorska Nr. 7.

Harte Salami
3.— zł Pfund gibt ab **Werner, Toruń, Sobieskiego 31.** 9556

Zittauer Speisezwiebeln
gut trockene, mittelgroße Handelsware, gibt ab 9638
H. Bartel,
Małe Zajączkowo,
pow. Nowe, Pomorze.

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 8667
B. Muszyński,
Seilfabrik. **Lubawa.**

Es werden angeboten:
Kiefernkloben u. -Knüppel
Buchen-, Eichenkloben u. -Knüppel
leichtes Kiefernbauholz
zu zeitgemäß. niedrigen Preisen. Bestellungen zur Lieferung in den Monaten Dezember, Januar und Februar bitte schon jetzt zu richten an die
Gutsverwaltung Sypniewo,
Post Sypniewo,
pow. Sępólno. 9579

Schirm vom Eisengitter, gute Belohnung, bitte zurück. **Gdańska 154,** Foto-Atelier. 4477

Geldmarkt

Goldsicherer Hypothekenbrief

von 15000 Złoty auf eine Gastwirtschaft im Kreise Schwetz billig zu verkaufen. 9714
Ewert,
Marienburg Westpr.
Große Werkstraße 21.

---

für gut eingeführtes Geschäft gesucht. Offert. u. S. 4 an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Heirat

Kaufmannstochter
19 J. alt, m. gr. Vermög., sucht Bekanntschaft zw. **späterer Heirat** mit nur gebild. Herrn in Briefwechs. zu treten. Off. nur m. Bild, welch. sofort zurückges. w., unt. **E. 9546** a. d. Geschst. d. Z.

Besserer Handwerksmeister
Mitte 40, Grundstück, selbständig, früher in Bromberg, sucht f. sein kl. Mädel eine **Mutter.** Etwas Vermögen erw. Gefl. Offerten m. Bild bitte unter **B. 100 Köslin** postlag. zu senden. 9271

Aelterer Reisender
sucht auf diesem Wege, **Dame kennen zu lernen** (Bydgoszczerin) zwecks beiderseitig. Gedankenaustausch und eventl. **späterer Heirat.** Zuschrift. erbet. u. **Z. 4479** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Administrator
in ungekünd. Stellung, **sucht** ab 1. 1. 31 oder später **anderen Wirkungskreis.** Prima Zeugnisse u. Referenzen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. **B. 9675** a. d. Geschst.

---

500 bis 1000 zł
zahle f. Nachweisen ein. **Administrator- od. Oberinspektorstelle** für bald oder später. Gute Referenzen. Off. u. **F. 9705** a. d. G. d. Z.

Gutsbeamte, verh. und led. Brenn., Rechn.-Führer (in), Forstaufseher, Vögte, Oberschweiz., Gärtner. Deputatfam. mit Hofg., Gutswirt. u. Hauspers., Schmiede, Motorpfl., Schweinemeist., Unterschweizer, Schweizerlehrlinge, Vorschnitter, Schnitterkol., Ziegeleiarbeiter (innen), Feldmädchen, Mägde, Knechte usw.
besorgt Stellung.
Paul Schneider,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Görlitz, Jakobstraße 9.
Gegr. 1873, fr. i. Posen.
Telefon 3444. 9262

---

300 Zł. Belohnung
demjenigen, der mir eine verheir. **Beamtenstelle** per 1. 10. od. spät. verschafft. Bin 30 Jahre alt, evangelisch, deutsch und polnisch in Wort, z. Teil i. Schrift mächtig. Langj. Referenzen, auf groß. int. Gütern. Ansprüche bescheiden. Offert. unt. **A. 9689** a. d. G. d. Z. erb.

Intelligenter jung. Mann
der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, **sucht Beschäftigung in solider Firma.** Gefl. Angeb. u. **W. 9685** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Parkett-, Teppich- u. Linoleumleger
mit langjähr. Zeugn. von Berliner Firmen u. m. allen vorkommend. Arbeiten a. Legermeist. vertraut **sucht Engagement. Erich Neumann, Berlin N.** Schönhauser Allee 164, b. Hahn. 9722

Korrespondentin
mit gutem Polnisch u. Deutsch, sucht Stellung für Vormittagsstunden. Off. u. **W. 4473** a. d. Gschst.

Tüchtige Buchhalterin
zuverlässige Arbeiterin, bilanzsicher, firm in Korrespondenz, Mahnwesen usw. **sucht** 1. 10. **Vertrauensstllg.** Beste Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden. Gefl. Ang. u. **B. 4460** a. d. G. d. Z. erb.

Säuglingspflegerin
mit guten Zeugn. sucht v. sof. Stellg. Off. u. **J. 9711** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für m. Tochter von 21 Jahren 9661
Stellung als Verkäuferin
in einem Fleisch-Wurstwaren-Geschäft. Sie ist in meinem Geschäft von Kind auf tätig.
Karl Schmidt,
Fleischermeister,
Witkowo,
ulica Lipowa.

Laborantin
mit Diplom, in ungekünd. Stell., **sucht eine and. Stelle evtl. Tausch** mit einer Kollegin. Offerten unter **R. 4445** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige selbständige
Wirtin
mit guten Zeugn., gut erfahren in Kochen, Backen u. Einmachen, **sucht Dauerstellung** vom 1. Oktober. Zuschriften bitte an Frau **Maria Chmarzynska, Bajerze** pow. Chełmno. 9706

Fräul., 27 J., evgl., erf. in Koch., Back., Einweck., Wäschenäh., Geflügelz., Auff. d. Personals usw. worüb. beste Zeugn. u. Refer., sucht z. 1. 10. oder spät. Stellg. in besserem Hause als 9619
Wirtin od. Stütze
Gefl. Angeb. erbet. an
Helene Bartelt,
Puszczykowo, p. Poznań

Zugkräftige
Werbedrucke
JOME
A. DITTMANN
T. Z O. P.
BYDGOSZCZ

Gebildete, evangel. Dame sucht Stellung
zur Führung d. Haush. in frauenlosem Hause. Beste Referenzen. Off. unt. Nr. 1352 an **Kurt Stephan,** in Rawicz.

Ordentliches, evangel. **Mädchen,** 23 J., sucht bald od. 1. 10. Stellung **als Stütze** oder dergl. i. Stadt- od. Gutshaush. Gute Koch- u. Nähkenntnisse sow. Zeugn. vorh. Gefl. Off. unt. **D. 9701** an die Geschst. d. Zeitg.

Stütze
mit guten Wirtschaftskenntnissen, an selbst. Arbeiten gewöhnt, **sucht Stellung.** Angeb. unt. **S. 9665** an die Geschst. dieser Zeitg. erbeten.

Evangelisches Mädchen **sucht Stellung** als
Stütze
zum 1. Oktober, mit Koch- u. Nähkenntn. Zeugn. vorhand. Off. u. **A. 4481** a. d. G. d. Z. erb.

Suche v. 15. 9. **Stell.** als
1. Stubenmädchen.
Bin mit Servier., Näh. u. Plätt. gut bewand. Offerten unter **S. 4452** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Aufwartestellen
für Dienstag, Donnerstag und Freitag, auch mit Wäsche. Off. unt. **O. 4441** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche zu sofort oder später **energ. zuverläss.**
1. Beamten
für 2300 Morgen groß. Brennereiwirtschaft m. Rübenbau, der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse u. Empfehl. nachweisen kann. Bewerber müssen in der Lage sein, auch selbst. zu disponieren. Begl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. z. senden u. **G. 9707** a. d. G. d. Ztg.

Wegen Einberufung z. Militär suche zum 1. 10. einfachen, ledigen 9617
Wirtschafter
für Landwirtschaft von 140 Morgen. **Herbert Bartel, Nieszawka,** p. Podgórz, pow. Toruń.

Suche vom 15. 9. oder 1. 10. tüchtigen einf. bescheidenen
Wirtschafter
für 600 Morg. Meld. m. Gehaltsanspr. unt. **H. 9709** a. d. G. d. Z. erb.

Tücht. bilanzsicheren
Buchhalter
beider Landessprachen möglichst in Wort und Schrift mächtig, suchen per sofort. Zeugnisabschriften mit Gehaltsanspr. erb. **Gebrüder Hirsch, Gniewkowo.** 9712

---

1 Maschinenschlosser,
1 Stellmacher sowie
2 Schmiedelehrlinge
können von **sofort** eintreten. **M. Kallweit,** Landwirtschaftl. Maschinen
Chełmno (Culm),
9687 ul. Parkowa 3.

Aelterer Knecht
der alle Landarbeit versteht, sofort gesucht. **Chamski, Solec Kujawski,** Nad Wisłą 1. 4472

Für größere Brennerei (Pom.) suche anständ., jungen Mann als
Lehrling
nicht unt. 17 J., m. guten Schulkenntn. Off. unt. **E. 9703** a. d. G. d. Zeitg.

Molkereilehrling
mit bess. Schulbildung nicht unter 16 J. stellt ein **Molk.-Genossenschaft Swiecie,** p. Grudziądz.

Gesucht zum 1. 10. d. Js.
evgl. Jungfer
Gutes Schneidern Bedingung. Desgl. suche ich zum 15. 9. ein fleißig., gesundes **evgl.** 9612
Küchenmädchen
Frau v. Falkenhayn,
Białachowo,
p. Grudziądz, Postfach 6.

Tüchtiges, sauberes **Mädchen** d. selbständ. kochen kann von sofort gesucht 9695
Erich Hecht, Nachf.,
Gdańska 19.

Damen- und Herrenwäsche
Strümpfe – Trikotagen
Handschuhe und Kurzwaren
kauft man am billigsten in der Detailabteilung der
Großhandlung 9376
A. i W. Ziętak
Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Damen
welche die **ff. Küche erlernen wollen,** könn. sich z. 15. Sept. od. später vornotier. lassen. Bedingungen gegen Rückporto. 4419
Küchenmeister
Gressler,
Wały Jagiellońskie 12.

Auf deutsches Gut nahe Freistadtgrenze wird zum 1. Oktober, eine tüchtige, ältere 6966
Wirtin gesucht.
Kochen, Backen, Einschlachten u. Einwecken erforderl. Kein Federvieh. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an
Frau Rittergutsbesitzer Hevelke
Warżenko, b. Kielno (Gdynia).

Zum 15. 9. od. 1. 10. cr. suche ich evgl. **Mädchen** z. **Erlernung d. Wirtsch.**, das gleichzeit. d. Küche besorgt, f. kl. Landhaush. bei Taschengeld. 9700
Frau **G. Rathke,**
Nichorz b. Sępólno.

An- u. Verkäufe

Gut eingeführte Geschäfte
für 1000—10000 Złoty abzugeben. 9718
Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa.

Massives Grundstück
m. Obstgarten, 4 Morg., Acker d. a. Hause, eine Station v. Grudziądz, zu verkauf. (Ag. verb.)
A. Bruschinski,
Danzig,
Allmodeng. 8. II. 9696

Sprungfäh. Zuchtbullen
aus milchr. ges. Herdbuchherde,
trockene Zittauer Speisezwiebeln
p. Ztr. 11 Zł. inkl. Sack, **Rote Beete, Rot- und Weißkohl** verk. **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Tel. 4. 9598

15—20 hoch- und niedertragende pr.
Färsen
v. ostfr. Stammbullen „Edgar". milchreichen Eltern gibt billigst ab **H. Klinge, Schadwalde** Frst. Danzig. 9624

Gebrauchte
Pianos und Harmoniums
empfiehlt billig mit Garantie auch auf Abzahlung
B. Sommerfeld
Bydgoszcz 9174
ul. Śniadeckich 56.

Gut erhalt. **Klavier, 1 Sitzbadewanne, 1 altes Bettstell, 1 alt. Kleiderschrank, 1 alt. Gaskocher** zu verkauf. **Unja Lubelska 13 III.** 4483

Möbel
verkauft
unter günstig. Beding.: Speisez. 375 zł, Schlafz. 625 zł, Sofa 35 zł, Küch., einzel. Schränke, Tische und Stühle, Küchenschrank 16 zł, Chaiselongues 65 zł, Auflegekissen 23 zł, Vertikos 35 zł, und viele andere Möbelstücke, 1 Schreibsekretär in Birke
Bydgoszcz - Okole,
Jasna 9 im Hof. 4484

Dreschkasten
für Kraft, voller Reinigung, reparaturbed., kauft 9623
Emil Jaeschke, Książki, pow. Wąbrzeźno.

Gebrauchte, massive
Drehbank
Länge ca. 2 Meter, Spitzenhöhe mindest. 600 mm z. kauf. gesucht.
„Autoarma" Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich 45,
4468 Telefon 1824.

Für Export!
kaufe ältere starke
Arbeitspferde
auch unbrauchbare in gutem Futterzustande und bitte um Preisangabe. Angebote an die Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 9002

---

1 leicht gebrauchte, tadellos betriebsfähige
Kleedreschmaschine „Favorit"
Marke D. K. 3, mit fabrikmäßigem Zubehör und tadellosen Riemen **sofort günstig abzugeben.**
Witt & Svendsen, G. m. b. H., **Danzig.**

Gute Möbel u. andere gute Sachen billig zu verkaufen. **Św. Jańska 21,** Lad.

Klee-Heu und gebündeltes **Langstroh**
kauft laufend 9715
Häckselwerk Langfuhr
Inh. **Alois Lotz,** Danzig-Langfuhr
Hauptstr. 60-61. Telefon 42037.

---

4 Sicht mit Vorsichtmaschinen
Extrarahmen, 1 Tarar, 1 Trier 1,80 m lang, 1 Aspirator m. 2 groß. Säcken und Automat, Maschinen in gutem Zustande und guter Konstruktion. Im Betrieb zu besichtigen. Weg. Aufgabe d. Gesch. u. günstig. Bedingung. zu verkaufen. Off. an
Mühle Piasecki
Karsin, pow. Chojnice,
Telefon 4. 9710

Kohlschneidemaschine
für Hand- und Kraftbetrieb preiswert zu verkaufen. 9708
A. Meyke, Tczew.

Kochäpfel
alle Meng. kauft laufd. u. holt auch m. Lastauto selbst ab **„Kama",** 8704 Marmeladefabrik, **Zduny 13.** Telef. 1410.

---

60 Waggon Weißkohl
sofort billig zu verkauf.
Isidor Wojtanowski,
Kruszyniec, 9669
poczt. Strzelewo, Tel. 13.

Trockene 9154
Speisezwiebeln
à Ztr. 10.— zł hat abzugeben **Reinhold Nickel, Mały Lubień,** b. Grudziądz. Tel. 618.

Wohnungen

Hochherrsch. 8 Zimmer im Zentr., ohne Abst., 300 zł monatl., zu verm. Offert. an Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5

Eine schöne **7-Zimmerwohn.** m. Zentralheiz. in Danzigerstr. sof. od. 1. Okt. 1930 z. vrm. Off. u. **T. 4453** a. d. Gesch. d. Ztg.

---

2 Zimmer, Küche mit sämtl. Möbeln, Radio ist per sof. abzugeben. Näheres beim Wirt. **Pomorska 42.** 4476

---

1 Wohnung
bestehend aus 2 großen Stuben, Küche, Klosett u. Veranda, i. Zentrum d. Stadt, per 15. November abzugeben. Off. u. **C. 9694** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. an bess. Herrn zu vermieten. 4478 **Sniadeckich 5 a,** prt. l.

Möbl. Zimmer evtl. mit 2 Betten zu vermieten. **Kościuszki 20,** p. l. 4401

Möbl. Zimm. a. kinderl. Ehep. od. 2 solid. Herren sof. z. verm. (m. Küchbn.) **Chrobrego 7,** ptr. l. 4458

Möbl. Zimmer mit Zentralheizung. 4480 **Gdańska 48,** III. links.

Saub. frl. **möbl. Vorderzimmer** an Dame sof. od. später zu vermiet. **Krakowska 7,** p. l. 4482

Pensionen

Wer gewährt ein. ehrl. deutschen Frau etliche **Wochen Landaufenthalt zw. Erholung.** Dieselbe will leichte Arbeit verricht. u. etw. zuzahlen. Bitte sich schriftlich zu mld. a. **M. Wendt, Bydg.,** Toruńska 161. 4449

Pachtungen

Landwirtschaft
270 Mrg. Weizenbod. I. kl. Gebäuden, gutes Inventar, mit voll. Ernte auf 12 J. sofort **zu verpachten.** Pachtzins 160 Pfd. Roggen pro Jahr. Zur Uebernahme d. Invent. sind ca. 40000 zł erforderl. Off. u. **U. 4368** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wassermühle
zu pachten gesucht.
Hanefeld, Stróżewo,
poczta Ostrówki, pow. Chodzież. 4458

Verpachte Haus
mit 9 Zimmern, Küche und Zubehör, Stallung und Gemüsegarten. 9621
Graf Alvensleben,
Ostromecko,
powiat Chełmno.

Sehr schöne helle
Werkstatt
28 □m mit groß. Auffahrt per 15. 9. cr. zu vermieten. **G. Schlaaf,** Marcinkowskiego 8 a. 9690

---

250 □² Lager od. Fabrikräume
billig zu vermieten. — Im Zentrum d. Stadt. — Offert. unt. **B. 9693** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Jeder **ernste** und **fürsorgliche Leser** sollte nicht versäumen, sich über wichtige seltene **Ereignisse** im Saturnjahr 1930, die mystische **Schicksalsfrau des Prof. Jaquim,** „das **Geheimnis** der 3 Kreise" zu unterrichten durch die Broschüre Weltpresse. Einschl. Porto 1.60 Złoty durch Vertriebsstelle Buchhandlung **Westphal, Toruń,** Postscheckkonto 207964 Poznań. 8908